

pressto

Magazin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover



Vernetzt!

*In aller Munde und dennoch nicht selbstverständlich:
Wie ein gutes Netzwerk die Hochschularbeit bereichert und stärkt.*

International:
*Partnerschaft
mit dem
Tokyo College of Music*

Neu:
*Musikwissenschaft-
liches Institut
nimmt Arbeit auf*

Kooperativ:
*November der
Wissenschaft und
Klangraum New York*

Unterwegs:
*Prof. Peter Weihe
über Beziehungen
im Pop-Business*

Verliere Dich in Deiner Musik



SILENT *Piano*TM
Wenn Du Ruhe brauchst.

Ein Yamaha Silent Piano ist genau dann das Richtige, wenn Du alles um Dich herum vergessen möchtest. Ein akustisches Piano mit dem Besten eines Digitalpianos: Spielen über Kopfhörer.

Weitere Informationen findest Du unter www.yamaha.com



Vernetzt!

Will man heute erfolgreich sein, benötigt man ein gutes Netzwerk mit Menschen, die einem unterstützend und fördernd zur Seite stehen. Manchmal scheint es fast so, als wäre Vernetzung ein Nachbar, welcher unermüdlich an die Tür klopft und darum bittet, gehört zu werden. Sei es im Internet, im beruflichen Alltag oder in der privaten Nachbarschaft – wer seine Beziehungen zu pflegen und im Ideal auch auszubauen weiß, der profitiert zumeist davon.

Netze sind etwas ganz Notwendiges. Man sieht in der Natur, dass sie gewinnbringend sind: Die Krone eines Baumes beispielsweise ist perfekt verästelt und erzielt damit größtmöglichen Halt. Die Spinne webt ihr Netz flexibel, stark und angepasst an die Umgebung. Das neuronale Netz ist besonders faszinierend. Es verändert sich permanent: wächst zusammen, vergrößert sich, stößt Unnötiges ab und bringt Neues hervor, wenn es sinnvoll wird.

Vergleiche ich dies mit dem Beziehungsgeflecht einer Einrichtung wie der HMTMH, wird gleich klar: Ein funktionierendes und flexibles ›Nervennetz‹ macht die Hochschule stark und facettenreich. Wir in der HMTMH arbeiten beständig daran, Kooperationen und Netzwerke für unsere Lehre und unsere Einrichtungen zu nutzen – genauso wie Interdisziplinarität innerhalb zu befördern. Dies ist nicht immer einfach und erscheint zuweilen auch zeitaufwendig. Die aktuelle Ausgabe des *pressto* stellt Ihnen Beispiele gemeinsamen Wirkens vor, anhand derer deutlich wird: Die Arbeit lohnt sich!

Professor Peter Weihe etwa erzählt im Interview von der Wichtigkeit vermehrter Kontakte für junge Popmusiker/innen. Anhand des neuen Musikwissenschaftlichen Instituts wird erläutert, welchen Nutzen Verbünde für die Wissenschaft haben. Und die Musikpädagogik beweist: Netzwerke befördern die Lehre und die Qualifizierung von Studierenden. Professor Carsten Winter schreibt über sein Forschungsprojekt zur Vernetzung im Kulturraum Berlin, und Professor Bernd Goetzke berichtet von einer fruchtbaren Partnerschaft mit dem Tokyo College of Music. Wir stellen Ihnen zwei große Kooperationsprojekte des Winterhalbjahres vor: Durch die Programme von »November der Wissenschaft« und der Veranstaltungsreihe »Klangraum New York« wird deutlich, wie bereichernd gemeinsame Arbeit mit Kooperationspartnern sein kann – und wie attraktiv dazu.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre!



Leitung Marketing und Kommunikation

HMTMH: Vernetzen und Gestalten
■ Seite 4

Zur Gründung des Musikwissenschaftlichen Instituts
■ Seite 8

Prof. Peter Weihe im Interview
■ Seite 12

Studie zur Musikwirtschaft Berlins
■ Seite 16

Kooperation mit Schulen der Region für zeitgemäße musikalische Bildung
■ Seite 19

Netzwerkveranstaltungen: Einladung an Grenzgänger
■ Seite 22

Zwölf Jahre Kooperation mit dem Tokyo College of Music
■ Seite 25

Förderkreis und Stiftung: Das Netzwerk der Unterstützer
■ Seite 26

Prof. Krzysztof Wegrzyn wird Vizepräsident
■ Seite 29

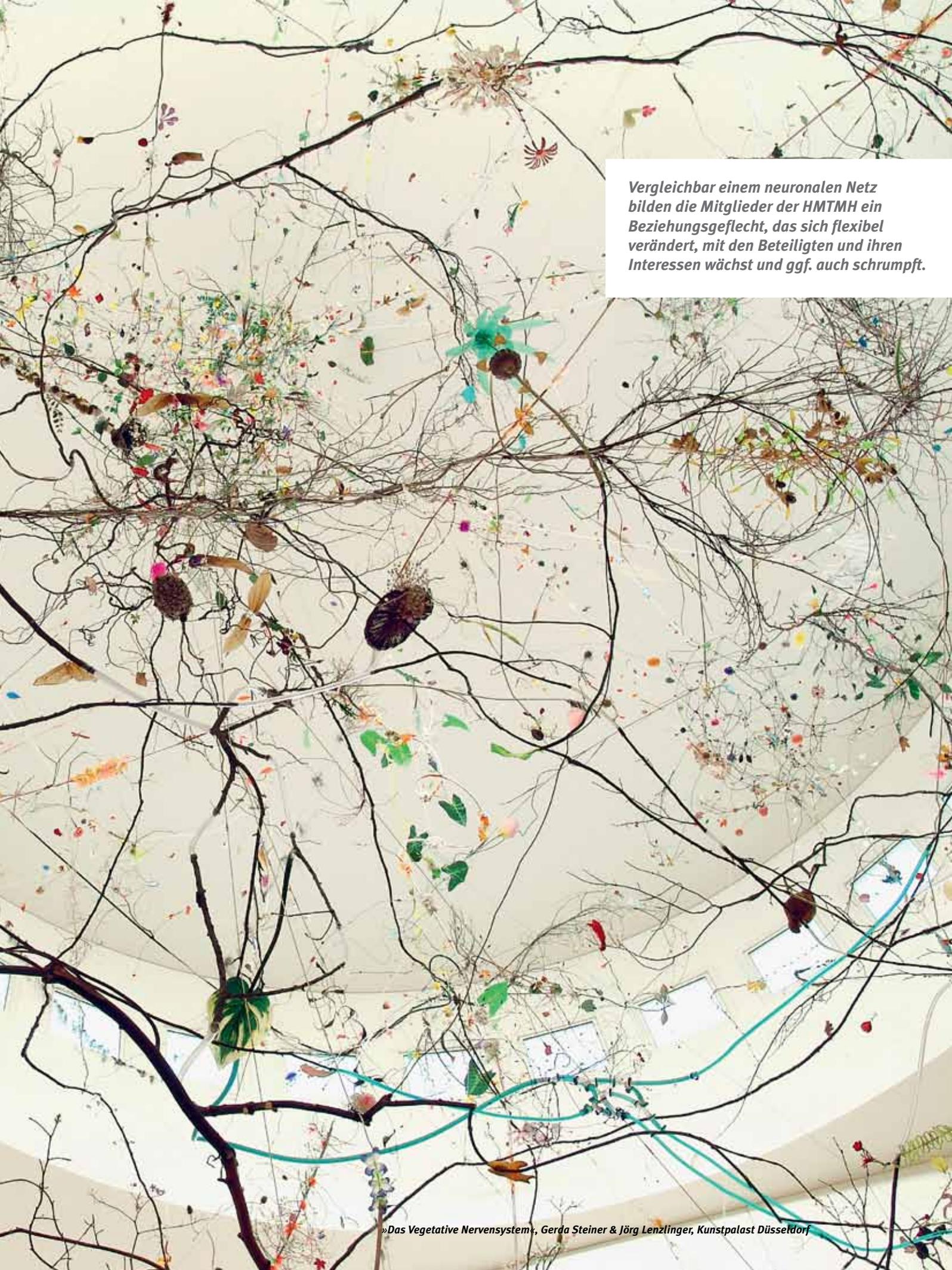
Kurz gemeldet
■ Seite 30

Forschungsergebnisse
■ Seite 33

Personalkarussell
■ Seite 34

Symposien & Neuerscheinungen
■ Seite 37

Impressum
■ Seite 38



Vergleichbar einem neuronalen Netz bilden die Mitglieder der HMTMH ein Beziehungsgeflecht, das sich flexibel verändert, mit den Beteiligten und ihren Interessen wächst und ggf. auch schrumpft.

Vernetzen und Gestalten

Stärkende Netzwerke sind für die HMTMH unersetzlich

VON MELANIE BERTRAM

Im Zentrum allen Schaffens der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover stehen die Förderung individueller Begabungen und eine zukunftsweisende Arbeit in den Künsten und Wissenschaften. Lehrende wie Hochschulleitung sind sich dabei einig: Der »Blick über den Tellerrand« ist entscheidend für Erfolg in der Ausbildung, in der Forschung und für die zukünftige Leistungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen.

»Welche Kraft daraus resultiert, im Verbund zu fliegen, wissen wir aus dem Vogelflug. Solche Stärke kann aus klugen Vernetzungen resultieren, denn natürlich gibt es in Kunst und Wissenschaft immer auch die großen Einzelnen. Aber zum Gelingen von Kultur und Gesellschaft bedarf es auch des Miteinanders, des sich Verbindens, der Bündelung von Kräften, des klaren gemeinsamen Ziels.«

Professorin Dr. Susanne Rode-Breymann, Präsidentin der HMTMH

Der Auf- und Ausbau eines starken Netzwerkes ist daher ein zentrales und dauerhaftes Anliegen in der HMTMH-Gremienarbeit. Vernetzung dient der Ergänzung der eigenen Kompetenzen, dem Austausch von Erfahrungen und Informationen wie auch der Stärkung der eigenen Interessen. In den Zielvereinbarungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur für das Jahr 2013 hat es

die Präsidentin, Professorin Dr. Susanne Rode-Breymann, im Juli 2012 festgeschrieben: »Die stärkende Vernetzung mit niedersächsischen Hochschulen und Kultureinrichtungen wie auch mit internationalen Universitäten steht im Fokus.«

Das Wurzelwerk des guten Netzwerkes bildet für die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover die facettenreiche und fruchtbare Kooperation mit zahlreichen niedersächsischen Universitäten. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler streben zudem eine hohe Sichtbarkeit durch praxisnahe For-

schung im Zusammenwirken mit gesellschaftlichen und kulturellen Institutionen und durch die wissenschaftliche Begleitung künstlerischer und kultureller Aktivitäten an. Durch den internationalen Aus-

tausch von z.B. Humboldt-Stipendiatinnen und -Stipendiaten, oder auch national in vielfältigen Formen (inter-)disziplinärer Kooperationen, wirken sie federführend an der Schaffung neuer wissenschaftlicher Verbundstrukturen in Niedersachsen mit.

Auf kultureller Ebene strebt die HMTMH gemeinsame Veranstaltungen und Praxiseinheiten mit Theatern, Museen, Orchestern und Bibliotheken

im Bundesland und darüber hinaus an. Studierende sollen damit Einblicke in ihre berufliche Zukunft erhalten: Vielseitigkeit und Flexibilität werden gefragt sein, auch individuelle Spezialisierung und neue künstlerische Ausdrucksweisen sowie Fähigkeiten zum Selbstmanagement – die »Meisterinnen und Meister von morgen« müssen Manager/innen der eigenen Karrieren sein. Zunehmend präsentieren sich

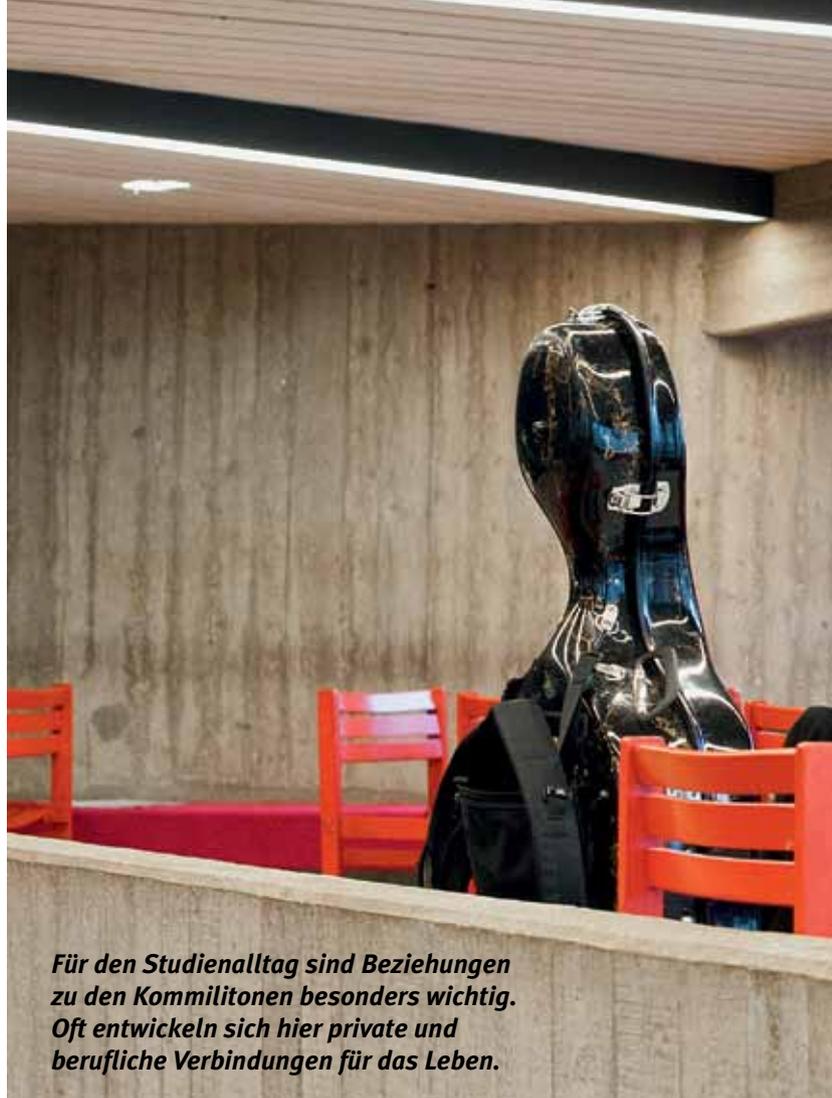
»Das Netzwerk bedeutet die wohltuende Ruhe, zu wissen, wen man fragen kann.«

Professor Dr. Christoph Klimmt, Medienmanagement

die Studierenden in eigenen oder in gemeinsamen Veranstaltungsreihen mit Partnern, die den Studienklassen die Möglichkeit geben, sich öffentlich darzustellen und der Hochschule, sich zu präsentieren.

Wie mit externen Partnern ist es auch für den internen Ablauf unerlässlich, innerhalb der Lehre gemeinsame Arbeit und synergetische Querverbindungen zu begünstigen. Schon jetzt arbeiten die Disziplinen an der HMTMH oft Hand in Hand – ergänzen die Medienexperten des IJK die Ausbildung der Popstudierenden, bereichert die Darstellungskraft der Schauspieler/innen eine Kammermusikreihe oder begleiten die Musikwissenschaften mit einer Einführung eine Opernproduktion. Bemühungen um steile Interdisziplinarität werden durch die räumliche Verdichtung und enge Verzahnung der Forschung mit den Künsten bewusst begünstigt.

Zudem hat die HMTMH einen besonderen Blick auch für die Strukturen innerhalb der Einrichtung. Sie sorgt mit Institutsgründungen bzw. -stärkungen für Vernetzung innerhalb des Hauses mit guter Sichtbarkeit nach außen. Als Kompetenzzentren für Kammermusik, Neue Musik und Alte Musik geben diese Insti-



Für den Studienalltag sind Beziehungen zu den Kommilitonen besonders wichtig. Oft entwickeln sich hier private und berufliche Verbindungen für das Leben.

tute Impulse für die gesamte Hochschule. Für den künstlerischen Bereich wird damit das ausgebaut, was mit großem Erfolg im Institut zur Früh-Förderung musikalisch Hochbegabter (IFF) und im Bereich der Wissenschaften mit dem Institut für Journalistik

»Vernetzung und Interdisziplinarität sind aus meiner Sicht gerade für Lehramtstudierende als angehende Musiklehrer/innen wichtig, weil sie für ihre späteren Schüler/innen als Vermittler mit den unterschiedlichsten Blickwinkeln, umfassenden didaktisch-methodischen Möglichkeiten und hilfreichen Kontakten ›nach außen‹ tätig sein müssen. Zudem kann man als Referendar/in und Lehrer/in der drohenden Gefahr des ›Einzelkämpfertums‹ durch gute Vernetzung und Austausch mit anderen entgehen. Ein echtes ›Lebens-Mittel‹...«

Professor Klaus-Jürgen Etzold, Musikpädagogik



»Vernetzung bedeutet für meine Arbeit an der HMTMH, die einzigartige Dichte an Kreativität und Kompetenzen dieses Ortes zu nutzen, verbunden mit Kollegialität und Anerkennung.«

Professor Emmanuel Le Divellec, Orgel

und Kommunikationsforschung (IJK), dem Institut für Musikpädagogische Forschung (ifmpf), dem Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin (IMMM) sowie dem Forschungszentrum Musik und Gender (fmg) Tradition an der HMTMH hat und mit der Gründung des Musikwissenschaftlichen Instituts ausgebaut wurde: Die Institute sind Orte, an denen Kräfte gebündelt werden, an denen im Dialog der Expertinnen und Experten Entwicklungspotenzial mit klarem Ziel entfaltet wird.

Beziehungen zwischen Menschen sind besonders entscheidend für den erfolgreichen Transfer in Netzwerken. Denn Netzwerke funktionieren nur bedingt institutionell. Jedem Einzelnen kommt folglich eine besondere Rolle bei der Bildung von engen Verzahnungen zu, um disziplinübergreifende Angebote machen zu können, internationalen Austausch zu ermöglichen oder den zunehmend notwendigen Praxisbezug in der künstlerischen Ausbildung zu gewährleisten. Was könnte daher sinnvoller erscheinen, als Innovation und Verstärkung herbeizuführen? Lehrende wie Hochschulleitung haben diesen Nutzen für die HMTMH schon lange erkannt.

»Netzwerke der Lehrenden bedeuten Jobs für Studierende während und nach dem Studium.«

Professor Stefan Wiefel,

Sprecherziehung im Studienbereich Schauspiel



Gebündelte Vielfalt

Zur Gründung des Musikwissenschaftlichen Instituts an der HMTMH

Mit dem Wintersemester 2012/13 haben sich die etwa 20 hauptamtlich Lehrenden und Forschenden des Fachs Musikwissenschaft an der HMTMH eine neue Organisationsform gegeben. Für die meisten Hochschulangehörigen wird sich dadurch nicht viel ändern: Das neu gegründete Musikwissenschaftliche Institut ist im Wesentlichen die Fachgruppe Musikwissenschaft unter einem neuen Namen. Warum?

»Als ich 2003 nach Hannover kam«, erzählt Prof. Dr. Stefan Weiss, »und das meinem ehemaligen Doktorvater erzählte, fand dieser ein merkwürdiges

Bild für die hiesige Organisationsstruktur. Er sagte: »Ein Institut gibt's in Hannover wohl nicht, die sind dort alle frei verstreut«. Das ist eine Vorstellung, die erst einmal positiv klingt – »Freiheit« ist gut, gerade wenn es um Forschung und Lehre geht –, die aber andererseits auch die Defizite auf den Punkt bringt: Freie Radikale schließen sich nicht zum Molekül zusammen, eine Ansammlung von Einzelnen hat insgesamt weniger Kraft und Durchsetzungsvermögen als ein fester Verbund.«

Und so ist es primär die Außenwirkung, auf die man sich durch die Institutsgründung positive



Professor Dr. Stefan Weiss beim Wissenschaftsnachmittag des Musikwissenschaftlichen Instituts in der HMTMH.

Effekte erhofft. Musikwissenschaft ist in Deutschland zumeist an Universitäten verankert, wo sich die Lehrenden und Forschenden seit über 100 Jahren zu »Instituten« zusammenschließen und dadurch positionieren – sowohl innerhalb der Universität als auch nach außen. Forschung an Musikhochschulen ist hingegen eine neuere Entwicklung, in der die HMTMH seit den 1970er Jahren Vorreiterin ist: Sie war die erste deutsche Musikhochschule, an der Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler promovieren und sich habilitieren konnten und zählt bis heute hinsichtlich der Breite des Lehrangebots, des Personalbestands und der Forschungsaktivitäten zur Spitzengruppe deutscher musikwissenschaftlicher Standorte. Die Institutsgründung soll in dieser Beziehung ein Zeichen setzen: demonstrieren, dass man sich als Einheit versteht, auch wenn die Forschung so vielfältig und lebendig ist wie die Personen, die hier arbeiten.

So sind in Hannover – und das ist in Deutschland sehr selten – alle drei Teildisziplinen des Fachs unter einem Dach vereint: die Historische Musikwissenschaft, die Musikethnologie und die Systematische Musikwissenschaft. Noch dazu sind alle drei Bereiche sehr forschungsstark, was sich in Drittmittelwerbungen ebenso niederschlägt wie in spezialisierten Forschungseinrichtungen, etwa dem Forschungszentrum Musik und Gender oder dem Hanover Music Lab. Die Vielfalt der Forschung bildet sich schließlich auch in der Lehre ab: in einem ungewöhnlich breiten Lehrangebot genauso wie in der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei Promotion und Habilitation. Das neue Musikwissenschaftliche Institut bildet für alle musikwissenschaftlichen Aktivitäten, für Lehre, Forschung und Veranstaltungen, ein gemeinsames Dach.

Die HMTMH zählt bis heute hinsichtlich der Breite des Lehrangebots, des Personalbestands und der Forschungsaktivitäten zur Spitzengruppe deutscher musikwissenschaftlicher Standorte.

Vernetzt ist das Institut schon jetzt auf vielfältige Weise, sowohl nach außen als auch ins Hochschulinnere hinein (siehe Kasten S. 11). »Da wir in fast allen Studiengängen mit Lehrveranstaltungen vertreten sind, ergeben sich Kooperationsmöglichkeiten mit den Kolleginnen und Kollegen der künstlerischen Fächer ganz zwanglos«, betont Dr. Katrin Eggers.

Seltene Schriften, herausragende Architektur

Exkursionsseminar führt
ins Centro Tedesco di Studi Veneziani



Studiengruppe auf der Insel San Giorgio Maggiore in Venedig mit Dr. Katrin Eggerts (3. v. l.) und PD Dr. Sabine Meine (7. v. r.).

VON MALTE BREDE

Enge Gassen, unzählige Brücken über türkisblauem Lagunenwasser und strahlender Sonnenschein. Venedig, die Serenissima, ist aber nicht nur aus touristischen Gründen für ein Exkursionsseminar einmalig.

Das Seminar unter der Leitung von Dr. Katrin Eggerts und PD Dr. Sabine Meine trug den Titel »Wenn die Gondeln Trauer tragen – Musik und Tod in Venedig«. Es ging also um Dekadenz, Tod und Verfall in einer Stadt, die eigentlich schon seit dem Verlust Konstantinopels 1453 permanent im Niedergang ist. Thomas Mann schrieb darüber seine Novelle »Tod in Venedig« und Richard Wagner fand ebendiesen im Palazzo Vendramin am Canal Grande.

Höhepunkt des Seminars im Sommersemester 2012 waren sieben Tage im Juli im Deutschen Studienzentrum in Venedig, das seit September 2010 unter der Direktion von Dr. Meine steht. Nach Jahren des Studiums und der wissenschaftlichen Mitarbeit ist die Musikwissenschaftlerin der HMTMH weiterhin als Privatdozentin verbunden. In den prunkvollen Räumen und der großen Terrasse des Studien-

zentrums, mit Blick auf den Canal Grande, referierten wir uns gegenseitig über Nono, Strawinsky, Monteverdi, Verdi, d'Annunzio und viele andere, auf deren Spuren wir den Rest des Tages wandeln konnten, so z.B. im Grand Hotel Excelsior am Lido, um ein Gefühl für Thomas Manns Venedig zu bekommen. Natürlich besichtigten wir auch das Wagner Museum, standen auf den Emporen des Markusdoms (der Wiege der Mehrchörigkeit) und hörten ein Konzert im Teatro La Fenice.

Doch die wahren Höhepunkte dieser Exkursion waren die Orte, die Touristen und Reisegruppen üblicherweise verschlossen bleiben: die Archive und Bibliotheken Venedigs, die sowohl durch herausragende Architektur als auch durch besonders seltene Schriften beeindrucken – wie das Original von Monteverdis letzter Oper »L'incoronazione di Poppea« in der Biblioteca Marciana oder Manuskripte mit Barcarolen (Gondelliedern) in der Fondazione Levi. In der Fondazione Cini auf der Laguneninsel S. Giorgio konnten wir in der beeindruckenden Bibliothek den Nachlass Gian Francesco Malipieros sehen sowie Einblicke in Archivarbeit und die Katalogisierung von Nachlässen gewinnen.

»Das reicht von dem häufigen Fall, dass jemand von uns einen Einführungsvortrag zu einem Hochschulkonzert hält, über gemeinsam angebotene Seminare bis dahin, dass der Impuls zur Erschließung eines eher abgelegenen Repertoires von der Musikwissenschaft ausgeht und von Kolleginnen und Kollegen der künstlerischen Abteilungen aufgenommen wird.« Nicht wenige Musikwissenschaftler/innen sehen hierin die besondere Stärke der Arbeit an einer Musikhochschule im Vergleich zur Universität.

»Das Einmalige an diesem Standort ist vor allem die regionale Kooperation«, findet Prof. Dr. Reinhard Kopiez. »Durch die Zusammenarbeit mit den Universitäten Hildesheim und Göttingen hat unser Masterstudiengang Musikforschung und Musikvermittlung ein deutschlandweit einzigartiges Profil mit der Möglichkeit zu Standortwechseln und einem äußerst vielfältigen Angebot an Nebenfächern und Möglichkeiten zur Erweiterung des eigenen Horizontes.«

»Unser Masterstudiengang Musikforschung und Musikvermittlung hat ein deutschlandweit einzigartiges Profil.«

Einen weiteren Masterstudiengang, Medien und Musik, betreut Prof. Dr. Ruth Müller-Lindenberg gemeinsam mit Prof. Dr. Gunter Reus. Hier ist die Kooperation mit dem Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung eine standfeste Säule, wie Müller-Lindenberg formuliert: »Die Nachfrage nach dem Studiengang wird stetig größer, und ich hoffe, dass der Trend anhält. Dieser Erfolg zeigt, so meine ich, dass die beiden weit voneinander liegenden Standorte der HMTMH zu einer guten Zusammenarbeit gefunden haben, aus der heraus sich neue Perspektiven für die Hochschule entwickeln lassen.«

Fragt man die Mitglieder des Musikwissenschaftlichen Instituts, so werden all diese Möglichkeiten der Vernetzung bisher noch zu wenig genutzt. Aber auch dazu will das neu gegründete Institut beitragen: Der erste Schritt war die Erstellung einer Internet-

seite, auf der man sich nun nicht nur über aktuelle Forschungen und Veranstaltungen informieren kann, sondern auch nützliche Hinweise zum Studium findet. Ein Besuch lohnt sich: Virtuell sind die Forschenden unter www.musikwissenschaft.hmtm-hannover.de anzutreffen und in Lebensgröße – wie bisher – in der Seelhorststraße 3.

Auswahl der aktuellen Kooperationen und Vernetzungen

Historische Musikwissenschaft

- mit dem Staatlichen Institut für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz: Ausstellung »Friedrichs Montezuma. Macht und Sinne in der preußischen Hofoper«, 2012
- mit verschiedenen Gender-Netzwerken und Forscher/-innenpersönlichkeiten für die Genderforschung
- Kooperation mit zahlreichen internationalen Fachvertretern im Rahmen des DFG-Projektes »Deutsch-russische Musikbegegnungen 1917–1933«
- ständige Kooperationspartner sind die Georg-August-Universität Göttingen, die Leibniz Universität Hannover und die Universität Hildesheim (gemeinsame Lehrveranstaltungen und Projekte)

Musikethnologie

- erste Durchführungsphase des Berufsbegleitenden Masterstudiengangs Kulturelle Diversität in der musikalischen Bildung am Center for World Music
- von der VolkswagenStiftung gefördertes Projekt »formation and transformation of musical archives in West African societies« in Kooperation mit der University of Cape Coast, Ghana und der University Maiduguri, Nigeria
- Erfassung und Digitalisierung der Schellack-Schallplatten-Bestände des Music-Museums of Iran, Teheran
- Erschließung des Klangarchivs des koptisch-orthodoxen Patriarchats in Kairo

Systematische Musikwissenschaft/Musikpsychologie

- Kooperation mit dem Internat. Joseph Joachim Violinwettbewerb zur Analyse des Musikauftritts
- Kooperation mit der Europäischen Gesellschaft für Musikpsychologie und Herausgabe der Fachzeitschrift der Gesellschaft



»Ohne die vermehrte Kontaktzahl wäre diese Band nicht entstanden«

Ein Gespräch mit Peter Weihe, Professor für Producing/Recording und Ensemble im Studiengang Popular Music

VON SILKE REINHARD

Welches Potenzial kann ein Studienbereich aus gut funktionierenden Netzwerken ziehen? Wie werden Verbindungen zwischen Institutionen, Fächern und Menschen in der Praxis gepflegt und gelebt?

JazzRockPop steht stellvertretend für die erfolgreichen Vernetzungsbestrebungen der HMTMH-Studienbereiche. 2008 konnte man sich erstmals für den Bachelorstudiengang Popular Music einschreiben. Bereits 2003 trafen im Popinstitut Hannover Mitglieder aus Hochschule und Musikbusiness auf

externe Dozenten der unterschiedlichsten Fachgebiete. Einer der langjährigen Workshopleiter wurde 2011 zum Professor an der HMTMH berufen: Peter Weihe. Der Gitarrist, Produzent und Komponist in einem Gespräch über Kontakte und Karrieren sowie über den Mut, sich selbst zu finden.

Entscheidet die Bereitschaft zum aktiven Netzwerken über Erfolg und Misserfolg einer JRP-Karriere?

Bei einer improvisierten Musik wie Jazz und in einer Szene, in der man spontan reagieren, schnell viel Material erarbeiten, ja, manchmal völlig ungeübt einen Auftritt spielen muss, geht es gar nicht anders, als möglichst viele Kontakte zu haben. Und zwar in beide Richtungen. Einerseits braucht man spontan Musiker, weil einer ausfällt, andererseits wird man selbst angerufen. Dann beginnt die Mundpropaganda.

Meine eigene Karriere ist genau so entstanden. Ich habe von den Netzwerken meiner profilierten Kollegen extrem profitiert. Sie haben mich netterweise weiterempfohlen, und ich wurde daraufhin von neuen Auftraggebern angerufen oder – wie man sagt – »gefragt«. Über 38 Jahre lang musste ich mich nie für eine Studiosession oder ein Engagement bewerben. Meine Bewerbung um die Professur an der HMTMH war die erste meines Lebens.

Ende 2011 hat die Sängerin und Produzentin Annette Humpe (Ich + Ich) Ihre Studierenden in Hannover besucht ...

Im Vorfeld hatte die Studentin Susann Thimm ein Interview mit Annette Humpe geführt und sie dafür in Berlin in ihrer Wohnung getroffen. Das geht natürlich nur, wenn jemand die Künstlerin kennt und ihr Vertrauen genießt. Genauso verhielt es sich mit sechs weiteren renommierten Produzenten, namentlich mit Thorsten Brötzmann (No Angels, Unheilig u. a.), Ralf-Christian Mayer (Clueso u. a.), Charly Bauerfeind (Motörhead u. a.), Rolf Ellmer (Jam and Spoon u. a.) und Detlef Petersen (Lake u. a.).

Interessant waren diese Gespräche deshalb, weil jeder der Kollegen einen ganz spezifischen musikalischen und produktionstechnischen Weg eingeschla-

gen hat. Die Studierenden haben zunächst je einen Produzenten vorgestellt. Später haben sie zwei der Produzenten miteinander verglichen und sich selbst dazu ins Verhältnis setzen müssen. Im Ergebnis haben sie darüber ihre eigenen Talente und Ziele reflektiert.

Auch im Musical »Tabaluga & Lilly« hätte um ein Haar eine HMTMH-Studentin gesungen, richtig?

Peter Maffay war damals auf der Suche nach einer Duettpartnerin. Der Koproduzent von Peter Maffay, mein ehemaliger Gitarrenstudent Peter Keller, sprach mich an, und wir nahmen mehrere Sängerinnen auf. Am Ende hat unsere ehemalige Studentin Valeria Frattini als eine der letzten beiden Kandidatinnen mit Peter Maffay im Studio gestanden!

Übrigens hat Valeria auch für ihre Bachelorarbeit das beschriebene Produzenten-Netzwerk genutzt. Sie hat einen eigenen Song mit ihrer Band, die sie im Popkurs Hamburg kennengelernt hatte, in unserem Sennheiser-Studio am Weidendamm selbst produziert und ihn parallel von meinem Tutor, dem Popular-Music-Studenten Jonas Fritsch, und einem der Produzenten aus unseren Interviews, nämlich Ralf-Christian Mayer, mischen lassen. Diese beiden Mischungen hat sie in ihrer Arbeit verglichen – ein perfektes Beispiel für das Nutzen von Netzwerken!

1982 erhielten Sie bei der Gründung des Modellversuchs Populärmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg einen Lehrauftrag und waren so an der Entwicklung des Kontaktstudiengangs Populärmusik beteiligt. Im sogenannten »Popkurs« engagieren Sie sich nach wie vor. Inwieweit findet eine institutionelle Vernetzung mit der HMTMH statt?

Wir haben seit mehreren Jahren eine sehr aktive Kooperation zwischen den Hochschulen Hamburg und Hannover, gerade im Bereich Popmusik. Am kommenden Wochenende werden wir zwei Bands aus dem Popkurs Hamburg nach Hannover ins Studio schicken. Für unsere Studierenden ist das interessant, weil sie auf neue Musikerinnen und Musiker aus allen



Teilen Deutschlands treffen, und diese wiederum lernen den Studiengang und die Ausstattung in Hannover kennen. Auf diesem Wege ist beispielsweise der Gitarrist Helge Schulz vom Popkurs-Teilnehmer zum HMTMH-Studenten geworden.

Am aktuellen Popkurs nehmen sieben Studierende der HMTMH teil. Was werden sie ihren Kommilitonen berichten? Mit welchem Alleinstellungsmerkmal kann der Studiengang Popular Music im bundesweiten Angebot punkten?

Der Studiengang Popular Music ist nicht nur auf eine rein musikalische Ausbildung ausgerichtet, sondern fußt auch auf Musikproduktion und -komposition, auf Musik- und Kommunikationswissenschaft sowie auf Medienmanagement. Wem bewusst ist, dass es in nur wenigen Fällen mit der großen Karriere als Chartstürmer klappt, und wer ein breit gefächertes Interesse hat, in den Randbereichen tätig zu sein, für den ist das Angebot der HMTMH ideal. Das muss sich herumsprechen, und zwar – und da sind wir wieder beim Netzwerken – durch die Studierenden. Indem junge Menschen einander von ihren Erfahrungen erzählen, bekommt ein Studiengang sein Image. Bevor wir uns in Sitzungen besprechen, uns freuen oder gegensteuern können, haben Studierende das längst untereinander ausgetragen.

Eine wichtige Überzeugung der Fachgruppe JazzRockPop lautet: Jeder Studierende muss für sich selbst herausfinden dürfen, welcher Weg der richtige für ihn ist. Für diesen Prozess bekommt

er die bestmögliche Begleitung und Unterstützung. Wie sieht das in der Praxis aus?

Sängerinnen, Sänger und Instrumentalisten belegen bei mir über acht Semester das Fach Studioproduktion. Dass die Orientierungs- und Profilierungsphasen mit den Wahlschwerpunkten bereits eine Art Hauptfachwechsel bewirkt haben, zeigt, wie wichtig sie sind: Christopher Peyerl und Kevin Podehl, Studenten des ersten Jahrgangs, kamen beispielsweise als Gitarrist und Saxofonist und gingen als versierte Allround-Musiker, als Tontechniker und Produzenten.

Schon während des Studiums hatte Gregor Zielinsky, der Tonmeister unseres Kooperationspartners Sennheiser, Christopher häufig als Assistenten eingesetzt. Nun haben wir ihn gemeinsam an ein bekanntes Studio in Berlin empfohlen. Der Leiter dieses Studios kennt Herrn Zielinsky, war aber auch einer unserer Schlagzeugstudenten am Popkurs. So viel zu den Netzwerken! Unser Absolvent wird dort nun mit offenen Armen empfangen.

In diesem Sommer haben die Studierenden des ersten Jahrganges Popular Music ihre Abschlusskonzerte gespielt. Was haben Sie daraus mitgenommen?

Wir haben gestaunt und waren hochofret über die Ergebnisse! Wir haben festgestellt, dass es ganz wichtig ist, für die Ensemblearbeit nur die Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Studierenden sollen in den Ensembles, so wie für Pop- und Rockmusik typisch, ihr eigenes Material schreiben, arrangieren und erarbeiten dürfen.



Vor den Absolventinnen und Absolventen liegt eine anspruchsvolle Zukunft. Der moderne Künstler muss üben, sein Material schreiben, sich profilieren, er muss sich jetzt aber auch vermarkten in sozialen Netzwerken. Es gibt den Druck zur ständigen Kommunikation per Handy, per E-Mail, via Twitter oder Myspace...

Für mich beschreibt das eine Entwicklung, die sich entfernt von einem der wichtigsten Resultate der Evolution: Verschiedene Individuen sind für die Übernahme verschiedener Funktionen ideal talentiert und geübt! Das Popular Music-Studium lässt die Studierenden erkennen, an welcher Stelle sie am besten funktionieren, wer in ihrem Umfeld welche Stärke hat, wer ihnen sympathisch ist und mit wem sie sich für welche Arbeit vernetzen wollen und müssen. Das macht die Ergebnisse größer als sie der Einzelne erbringen könnte, und wenn die Stimmung gut ist, und die Studierenden sich miteinander wohlfühlen, dann halten diese Netzwerke erfahrungsgemäß mehrere Jahrzehnte.

Auf welche spannende Begegnung dürfen sich Ihre Studierenden als nächstes freuen?

Wir werden einen sehr jungen, frisch gebackenen Produzenten zu einem Workshop einladen. Philipp Steinke hat beim Popkurs die aktuell sehr erfolgreiche Band »Boy« gefunden und sich selbst aus der Rolle des Keyboarders zum Produzenten entwickelt. Das ist ein interessanter Fall, weil er beweist, dass die Kontaktzahl entscheidend sein kann. Ich zeige das unseren Studierenden immer wieder auf: Die Basis-

tin Sonja Glass von der Band »Boy« hat den Popkurs zweimal mitgemacht und in einem den Keyboarder Philipp Steinke und im anderen die zweite Sängerin Valeska Steiner kennengelernt. Das heißt: Ohne die vermehrte Kontaktzahl wäre diese Band nicht entstanden.

Vielen Dank für das Gespräch.

Prof. Peter Weihe

Der gebürtige Bremervörder ist Gitarrist, Produzent und Komponist. Er arbeitet mit zahlreichen erfolgreichen Künstler/innen zusammen und war als Studiogitarrist an Produktionen mit diversen Gold- und Platin-alben beteiligt. Neunmal in Folge wurde er vom Musikmagazin »Fachblatt« zum deutschen Gitarristen des Jahres gewählt. Die stilistische Bandbreite seiner Arbeit als Session-Gitarrist reicht von Rio Reiser, Chaka Khan, Udo Lindenberg, Clueso, Saint Lu, Falco, Rainbirds und Cro über das Royal Philharmonic Orchestra, Jack Bruce mit Eric Clapton, Sarah Brightman bis zu Pur, No Mercy und Milli Vanilli. Neben dem Debüt des schottischen Sängers Ian Cussick koproduzierte Peter Weihe Künstler wie Pe Werner und Peter Kraus sowie gemeinsam mit Anselm Kluge zwei LPs für die eigene Fusion-Band »Känguru«. Der Soundtrack »Bandits«, eine Koproduktion mit Udo Arndt, erreichte Platz 1 der deutschen Album Charts. Peter Weihe ist Gründungsmitglied und Vorstand des Verbandes der Deutschen Musikproduzenten e.V. (MPAG) sowie Mitglied des Fachbeirates der Popakademie Baden-Württemberg.

Netzwerkqualität als der zentrale Erfolgsfaktor der Berliner Musikwirtschaft

IJK-Studie untersucht den besonderen Erfolg der Musikszene in der Hauptstadt

VON CARSTEN WINTER

In Berlin gelingt es eher als anderswo, über die Grenzen zwischen Genres, Akteuren und Fans hinweg neue Möglichkeiten der Produktion, Verteilung, Wahrnehmung und Nutzung von Musik erfolgreich zu erproben und zu erfahren. Die Grundlage dafür ist die Gründung selbstständiger Akteursnetzwerke wie »ClubCommission« und »BerlinMusicCommission« sowie neuer Vernetzungsformate wie BerlinMusicWeek oder All2getherNow.

Von Oktober 2010 bis November 2011 erforschte ein Team am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) unter Leitung von Prof. Dr. Carsten Winter die Berliner Musikwirtschaft. Für Studierende der Masterstudiengänge Medien und Musik (mit dem Schwerpunkt Strategisches Management) und Medienmanagement war das von der BerlinMusicCommission, dem Netzwerk der Akteure der Berliner Musikwirtschaft, in Auftrag gegebene Projekt eine spannende Herausforderung. Verzahnt mit der Evaluation der Berichterstattung über die BerlinMusicWeek 2010, machte die Forschung die Zukunft vernetzter Musikwirtschaft sichtbar.

Festgestellt wurde, dass die Offenheit von Akteuren sowie ihre Vernetzung über (neue und alte) digitale Netzwerkmedien und in neuen Räumen wie den Berliner Clubs als wichtigste Ursache für die erfolgreiche Szene anzusehen sind. Insbesondere aus der Perspektive der befragten Künstlerinnen und Künstler schaffen diese Beziehungen eine leistungs-

fähigere Basis für die Schöpfung ästhetischer, sozialer und kultureller Werte. Sie sind die Grundlage ihres Erfolges – auch ihres ökonomischen.

Ausgangspunkte der Untersuchung im IJK waren Tendenzen aus der Berliner Musikwirtschaft, die sich gegen den Branchentrend verhalten: Von 2000 bis 2008 wuchs die Anzahl der tätigen Künstler/innen um 74,4 Prozent, der Musikverlage um 114 Prozent und der Diskotheken sogar um 280 Prozent, wie eine Veröffentlichung von der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen aus dem Jahr 2010 belegt, die auch die Umsatzstärke der Konzerthallen hervorhebt (148,6 Millionen Euro in 2008). Weiter wird darin betont, dass Berlin global als »Welthauptstadt von Electronic Sound und Techno« gilt und dass Netzwerke kleiner Akteure »Trends entwickeln«, die gesamtwirtschaftliche Relevanz erlangen.

Woher kommen diese Erfolge? Seit Mitte der neunziger Jahre erkennt Strategieforschung, dass solche Wertschöpfungserfolge in der Regel eine komplexere Vorgeschichte haben: Sie basieren auf der Fähigkeit zum »Vorausblick« in Bezug auf Möglichkeiten neuer Produktionsmittel (wie neuer Medien und neuer Lebensweisen), zur Gestaltung von Transformationsprozessen, Trends und Innovationen und zur Positionierung im Wettbewerb am Markt. Wer in allen Phasen erfolgreich ist, kann seine Potenziale entfalten und Perspektiven erfolgreich entwickeln. 38 Akteure der Berliner Musikwirtschaft wurden im Rahmen der Untersuchung zu Qualifikationen, besonderen Kompetenzen, Ressourcen, Beziehungen und Aktivitäten befragt.



Ein Forschungsteam am IJK machte die Zukunft vernetzter Musikwirtschaft am Beispiel der Berliner Szene sichtbar.

Es zeigte sich: Sie sehen ihr Potenzial für Entwicklung und Entfaltung eher im Zuge der guten Kooperation unter Künstlern oder mit Fans, und zwar je aktiver sie digitale Netzwerkmedien wie Myspace, YouTube, Facebook und Soundcloud aktiv als Mittel zur Produktion und Verteilung von Musik nutzen. Aus ihrer Sicht charakterisiert den Erfolg des Berliner Kulturraums die Vielfalt der Akteure sowie Möglichkeiten der Interaktion untereinander. Wer diese Ursachen verstehen will, darf sie nicht klassisch als Wettbewerbsvorteile am Markt verstehen. Aus der Perspektive der befragten Künstler/innen geht es vor allem um ästhetische, soziale und kulturelle Werte. Sie entziehen sich einer rein ökonomischen Messung, weil sie stärker von der Situation und den beteiligten Personen abhängen.

Den Erfolg des Berliner Kulturraums charakterisieren die Vielfalt der Akteure sowie Möglichkeiten der Interaktion untereinander.

Diese Erkenntnis ist für das Verständnis der Dynamik der Berliner Musikwirtschaft zentral, und sie deckt sich mit Erkenntnissen der Netzwerkforschung: In offenen, medial konstituierten Netzwerken ist alles von Wert, was darin getauscht werden kann. Aktivitäten werden in Berlin oft jenseits aufwendiger Verhandlungen über Preise, Honorare oder Verträge vernetzt organisiert. Die Beteiligten

sind untereinander solidarisch, aber auf einer vollkommen neuen Basis! Grundlage bildet ihre ständige reale und unmittelbar mediale Erreichbarkeit für eine unabhängigere und flexible Zusammenarbeit.

Immer mehr Künstlerinnen und Künstler kooperieren mit und in Netzwerken und brauchen dafür neben ästhetischem immer mehr soziales und kulturelles Kapital. Dieses müssen sie intelligent und inkludierend erwerben und in Netzwerken einsetzen können, um ökonomisch davon zu profitieren. Sie erwerben sich »Reputation«, indem sie anderen Netzwerkakteuren Möglichkeiten verschaffen, durch Posts und Kommentare »kulturelles Kapital« zu erwerben und so fort. Unternehmen sind ökonomisch beteiligt, wenn sie zu dieser neuen komplexeren Mehr-Wert-Schöpfung beitragen. Dies gelingt zum Beispiel, wenn sie Künstler/innen und ihren Fans außergewöhnliche Formen des Kommentierens oder Teilhabens etwa in der Form von Videos, Kommentaren oder Remixes ermöglichen.

Die Entwicklung dieser neuen Wertperspektiven, die in Berlin gelang, ist mit der Vernetzung der Akteure, der Offenheit ihrer Netzwerke für neue Partner/innen und dem intelligenten Einsatz verschiedener Kapitalien untrennbar verbunden. Historisch ist diese Entwicklung ohne Vorbild. Bislang verfügten Künstler/innen und ihre Fans noch nicht über Medien als Mittel, die ihnen Möglichkeiten eröffnen, aktiv an der Produktion, Verteilung und der Organisation der Wahrnehmung und Nutzung

von Musik teilzuhaben. Die vernetzte, offenere, flexiblere Wert(e)schöpfung in der Berliner Musikwirtschaft ist ein globaler Wettbewerbsvorteil, der wieder verloren geht, wenn er nicht kundig von Akteuren als das größte Potenzial der gesamten Berliner Musikwirtschaft erkannt und perspektivisch ausgebaut wird.

Die Erforschung dieser Potenziale und Perspektiven geht über die Dokumentation eines Wandels von einer linearen zu einer allein ökonomisch vernetzten Wertschöpfung bereits hinaus. Der durch Netzwerke entwickelte Vorteil eines offeneren und wirtschaftsfremden Marktes kann nur durch eine intelligente und integrierte Entfaltung medialer, sozialer, kultureller sowie ökonomischer Errungenschaften erhalten und ausgebaut werden. Ein solcher Ausbau stellt für die klassischen und im Vergleich einfacher operierenden Systeme in Wirtschaft (Geld) und Politik (Macht) eine kaum zu überschätzende Herausforderung dar. Es wird sich in den nächsten Jahren zeigen, ob sich die Netzwerke der Berliner Musikwirtschaft

als Modell einer intelligenteren, inkludierenden und nachhaltigeren Wirtschaft behaupten, die in der EU mit der Strategie 2020 erreicht werden soll, oder ob sich die alten, weniger komplexen (und auch schon längst nicht mehr erfolgreichen) Systeme noch länger halten werden.



Carsten Winter ist seit September 2007 Professor für Musik- und Medienmanagement am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK). Er forscht zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Medien- und Musikmanagement, Kultur- und Kreativwirtschaft und der strategischen

Entwicklung von Medien als Produktionsmittel von Kultur und Gesellschaft. Zudem gibt er mit Peter Tschmuck (Wien) und Dennis Collopy (London) das »International Journal of Music Business Research« (IJMBR) heraus, das zweimal im Jahr über aktuelle Themen aus der internationalen Musikwirtschaftsforschung informiert.



KSB INTAX

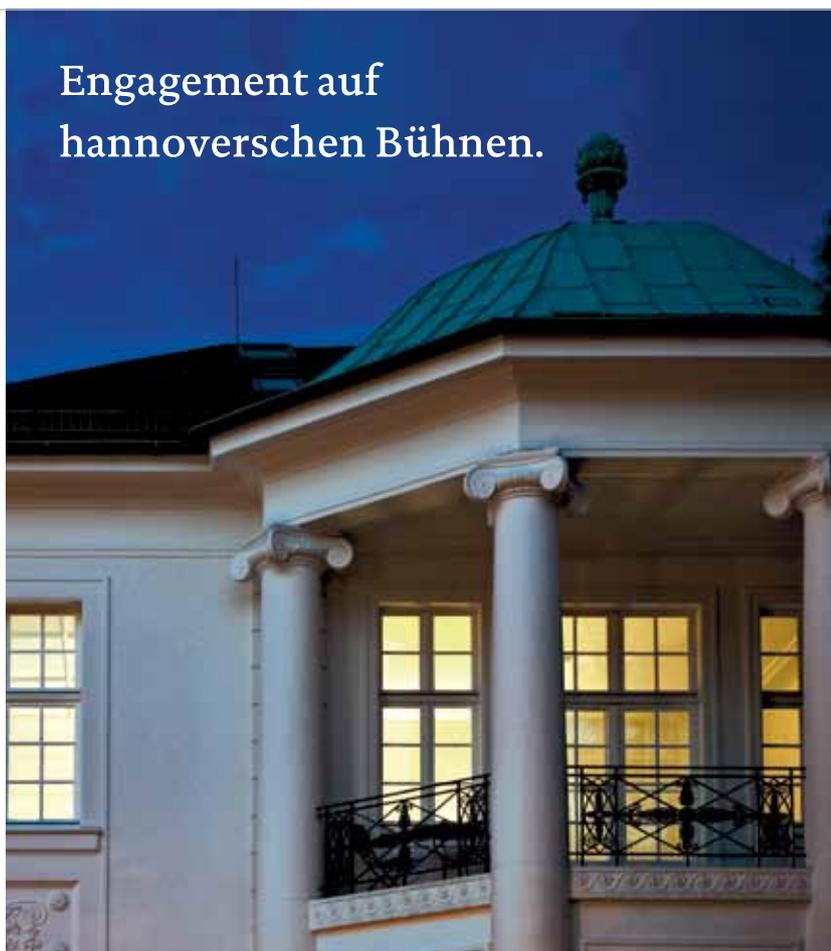
Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Notare

KSB INTAX

Lüerstraße 10-12
D-30175 Hannover
T +49 (0) 511.854 04-0
F +49 (0) 511.81 58 74

zentrale@ksb-intax.de
www.ksb-intax.de

Engagement auf hannoverschen Bühnen.



»Durch das Tutorium und die permanente Arbeit an den Geräten habe ich eine neue Welt erschlossen. Für den späteren Lehrerberuf gehört das absolut dazu. Wichtig ist, dass die Technik nicht zur leeren Methode verkommt. Im Vordergrund muss immer der Inhalt, die Idee und ihre Umsetzung stehen – nicht das Medium an sich.«

Julia, Studentin des Masterstudiengangs Lehramt an Gymnasien mit der Fächerkombination Musik und Biologie.



Medienkompetenz lernen – und anwenden!

Musikpädagogik kooperiert mit Schulen der Region
für zeitgemäße musikalische Bildung

VON JAN BIRING, KLAUS-JÜRGEN ETZOLD
UND RAPHAEL LEGRAND

Der Masterstudiengang Lehramt an Gymnasien rückt die medialen Kompetenzen der Studierenden in den Fokus der Ausbildung: Indem die Lehrerinnen und Lehrer von morgen ihr Wissen über moderne Video- und Audibearbeitungssysteme stärken, nähern sie sich der Lebenswelt ihrer künftigen Schülerinnen und Schüler an. Die Klassen reagieren hochmotiviert auf die ungewohnte Art von Unterricht – spannende Kooperationsprojekte mit den umliegenden Schulen beweisen es.

Die Frage nach der Rolle von Medien in der unmittelbaren Welt der Schülerinnen und Schüler stellt sich schon längst nicht mehr: Der Umgang mit Fotos, Videofilmen, Tonbearbeitung und Handycameras ist selbstverständlich. »Genauso wie es die Aufgabe der Hochschule ist, Zukunft zu formen, ist es auch ihre Aufgabe, sich an der gegenwärtigen Realität zu orientieren«, bekräftigt Prof. Dr. Hans Bäßler, Studiengangssprecher und Direktor des Instituts für Musikpädagogische Forschung (ifmpf) an der HMTMH. »Die Musik als gesellschaftliches Kulturmoment versucht dies, indem sie die gesellschaftliche Rolle moderner Medien ernst nimmt.«

Jedem Lehramtsstudierenden (Master of Education) konnte die HMTMH bisher ein Macbook Pro zur Verfügung stellen; in Tutorien werden die wichtigsten Programme erklärt. Die Hochschule unterhält ein eigenes MediaLab, in dem Musik und anderes Audiomaterial aufgenommen, geschnitten, bearbeitet und arrangiert werden kann. Finanziert wird dies durch die Mittel des ifmpf, durch Drittmittel, Kooperationen und Hilfen des Förderkreises.

»Um die Erkenntnisse aus den Seminaren zu verinnerlichen, sollen die Studierenden sie direkt in den Schulen anbringen«, betont Hans Bäßler. »Hierzu pflegt die HMTMH seit vielen Jahren eine enge Vernetzung mit den umliegenden Schulen und Fachleitern.« Zahlreiche Projekte – oft auch institutionsübergreifend – wurden so mit den letzten Jahrgängen durchgeführt.



»L'homme armé – Krieg und Frieden in der Musik«

Im März 2012 beschloss eine konzertante Revue in der voll besetzten Dreifaltigkeitskirche Hannover das Projekt »L'homme armé – Krieg und Frieden in der Musik« mit 200 Schülerinnen und Schülern aus sieben Schulen in Hameln, Laatzen, Springe und Hannover. Die Lerngruppen präsentierten die Themen, die die Studierenden während ihres fünfwöchigen Schulpraktikums unterrichtet hatten, in Live-Vorträgen und Bewegungsstudien, in multimedialen Präsentationen und auf Stellwänden. Im Spannungsfeld zwischen Alt und Neu erklang Musik aus Renaissance und Elektronik.

Auf ihr Fachpraktikum hatten sich die 14 Studierenden des Masterstudiengangs Lehramt an Gymna-



Die HMTMH setzt hohe Maßstäbe bei der multimedial gestützten Ausbildung: Am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung werden Seminare mit multimedialen Mitteln unterstützt; am Institut für Musikpädagogische Forschung werden sie hinsichtlich ihrer didaktischen Anwendungsmöglichkeiten untersucht und erprobt. Ziel ist es, die Lehre zu verbessern und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, den Umgang mit neuen Medien in der Praxis anzuwenden.

kleinen Sendungen sowie einem begleitenden Dokumentarfilm und einem Konzert verknüpft.

»Musik durch die Linse«

Inspiziert durch das Bad Boy Berlioz-Projekt aus dem Jahr 2010 haben Studierende im Sommersemester 2012 versucht, über die filmische Bearbeitung der 2. Kammermusik von Hindemith einen neuen Zugang zu moderner Musik zu ebnen. Die Ergebnisse wurden im Kino des Anzeigerhochhauses Hannover präsentiert und hinsichtlich der Anwendbarkeit in der Schule diskutiert.

Deutschlandfunk-Redakteur Frank Kämpfer und Filmkomponist Christopher Dierks unterstützten die Studierenden in der professionellen Filmkonzeption. Von einer Dokumentation der musiktheoretischen Konstruktion des Werks über vertrackte Kunstfilme, die den emotionalen Charakter widerspiegeln, bis hin zu einem Videomitschnitt des Konzerts von Nicholas Rimmer, der als Pianist die 2. Kammermusik mit seinem Ensemble im Rahmen des Kammermusikfestivals der HMTMH aufführte – die Visualisierungsversuche haben es geschafft, dem Publikum im Kino die schwer zugängliche Musik Hindemiths näherzubringen.

In den nächsten Monaten wird die HMTMH ihren Bestand an Smartboards ausbauen. Viele Schulen arbeiten bereits mit dieser idealen Verbindung von alter Tafel und neuem Beamer, die schnelles interaktives Arbeiten unterstützt. Höchste Zeit, sie in die didaktischen Überlegungen an der Hochschule einzubeziehen!

sien im Wintersemester 2011/12 interdisziplinär und projektorientiert vorbereitet. Integriert waren verschiedenste Seminare der Fächer Musikpädagogik, Musiktheorie und Rhythmik. Eine Einführung in das Spiel von Blasinstrumenten der Renaissance, ein dreitägiges Kompaktseminar in Wolfenbüttel, u. a. in der Herzog August Bibliothek, und viele spannende Bausteine mehr bereiteten das Thema »Leben und Musik in der Renaissance« vor.

Die Studierenden präsentierten ihre Arbeit schließlich im April 2012 bei der Eröffnungsveranstaltung des »Forums Neuer Musik 2012 – Komponieren als Dialog mit Gott« im Kölner Deutschlandfunk. Auf Initiative von Hans Bäßler und in Zusammenarbeit mit Deutschlandfunk-Redakteur Frank Kämpfer sowie Autor Rainer Schlenz (Ulm) wurde die Hochschularbeit mit einem Rundfunk-Auftritt, mehreren

Einladung an Grenzgänger

Kooperationsprojekte »November der Wissenschaft«
und »Tempo | Brechung | Clash: Klangraum New York«
öffnen neue Horizonte

VON SILKE REINHARD

Neugier schüren und Türen öffnen. Grenzen verwischen und Menschen bewegen. Wenn sich engagierte Partner zusammentun und ihre Kompetenzen zugunsten des großen Ganzen bündeln, profitieren Stadt und Gesellschaft. Zwei regionale Veranstaltungsreihen machen es vor.

Vom 9. bis zum 28. November 2012 wird in Hannover getüftelt, experimentiert und gestaunt: Der dritte »November der Wissenschaft« lockt mit Science-Slam, Tagen der offenen Tür, hochkarätigen Kongressen und vielen weiteren Angeboten für wissbegierige Köpfe. Schöpfer der guten Idee sind die hannoverschen Hochschulen, die Volkswagen-Stiftung und das Studentenwerk Hannover, die sich 2007 gemeinsam unter dem Dach der Landeshauptstadt Hannover zur »Initiative Wissenschaft« formiert haben. Ihr Ziel ist es, die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Hannover für hochwertige Investitionen zu steigern und die Öffentlichkeit für ihre Themen zu begeistern.

Die Zahl der Mitstreiter wächst stetig. 2012 öffnen nicht weniger als 70 Einrichtungen aus Wissenschaft, Bildung und Kultur ihre Türen für die Öffentlichkeit. Rund 150 Mal gilt es zu erfahren, wie aufregend das Erforschen der Welt sein kann. Dabei ist die HMTMH 13 Mal Gastgeberin.

Nicht einen Monat, sondern bis zum Mai 2013, engagiert sich die HMTMH für ihren Veranstaltungsschwerpunkt »Tempo | Brechung | Clash: Klangraum New York«. Als treibende Kraft verbindet sie Institutionen, Genres und Orte für Konzerte,

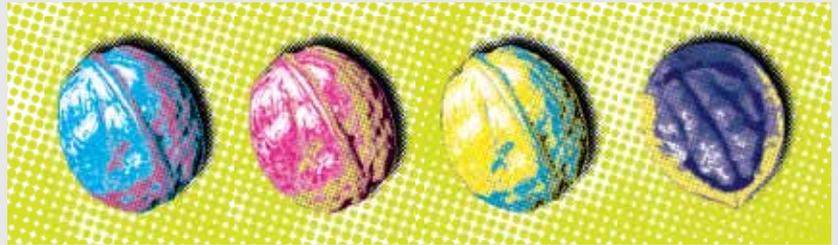
Ausstellungen und Vorträge. Dank der Mitwirkung von Staatsoper Hannover, NDR Radiophilharmonie,kestnengesellschaft Hannover, Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und Kunstverein Braunschweig entstehen neue Sicht- und Wahrnehmungsachsen zwischen Kunst, Musik und Schrift.

New York war der Ort, an dem die Komponisten-Exilgeneration Schönberg, Eisler, Holländer, Bartók, Weill und Zemlinsky erste Schritte hinein in die amerikanische Kultur unternahm. Umgekehrt machten sich u.a. die US-amerikanischen Komponisten Copland, Piazzolla und Glass auf, um in Paris bei Nadia Boulanger zu studieren. »Das Beispiel der transatlantischen Resonanzen zwischen New York und Europa zeigt, wie sich kulturelle Kreativität in der Begegnung mit anderen Kulturen entzündet«, erklärt die Ideengeberin der Reihe, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, und hat dabei nicht nur produzierende Künstlerinnen und Künstler im Sinn.

»Klangraum New York lädt ein, sich auf andere Szenen einzulassen. Wir wünschen uns, dass der Konzerthörer im Zuge dieses Projekts ein Museum betritt, in das er noch nie oder sehr lange nicht mehr gegangen ist. Dass die Lied-Liebhaberin auch einmal in die Oper geht. Dass Museumspublikum auch einmal einen Liederabend besucht, weil es durch die gegenseitigen Verweise auf die Veranstaltungen aller Kooperationspartner neugierig gemacht wird, mehr über die Kultur New Yorks zu erfahren.«

**Detaillierte Informationen zu allen Veranstaltungen
auf www.hmtm-hannover.de**

NOVEMBER DER
WISSEN
 SCHAFT 2012



**»November der Wissenschaft«
 Auszug aus den Veranstaltungen
 der HMTMH**

**■ 9. November 2012,
 17:00 und 19:30 Uhr mit Pause,
 Richard Jakoby Saal
 Hommage à Debussy –
 Zum 150. Geburtsjahr**

Doppelveranstaltung mit einem
 Querschnitt durch das Schaffen des
 Jubilars. Frühe und späte Werke,
 Originalwerke und Transkriptionen,
 Meilensteine und Mauerblümchen
 des Repertoires, sogar eine Erst-
 aufführung! Im Zentrum steht das
 Klavierwerk. Außerdem werden Texte
 von Debussy in die Konzerte hinein-
 gewoben. Mit Prof. Bernd Goetzke,
 seiner Klavierklasse und Gästen.

**■ 14. November 2012,
 15:00 Uhr, Hörsaal 202
 Das Institut für Musikphysiologie
 und Musikermedizin stellt sich vor**
 Vorstellung der Arbeit mit anschlie-
 ßendem Gang in die Labore des
 Instituts

**■ 14. November 2012, 18:00 Uhr,
 Hörsaal 202 | Charles Ives und die
 deutsche Romantik**

Interdisziplinäre Vortragsreihe
 »Dialoge zwischen Kunst und
 Wissenschaft«

**■ 15. November 2012, 18:00 Uhr,
 Hörsaal 202 | Die Mozarts:
 Wie macht man ein Wunderkind?**

Prof. Dr. Ruth Müller-Lindenberg (Mu-
 sikwissenschaft) und Prof. Dr. Eckart
 Altenmüller (Musikermedizin) werden
 aus ihren Disziplinen heraus das
 Thema »Wunderkind« behandeln.

**■ 16. November 2012, 16:00 Uhr,
 Hanover Music Lab, Seelhorststr. 3,
 2. OG, Raum 2.015 | Musikpsychologie
 zum Mitmachen: Das Hanover Music
 Lab stellt sich vor**

Warum ist das Image einer Band für
 den Erfolg so wichtig? Welche Rolle
 spielt das Mitschwingen zur Musik für
 das Gefallen, und warum muss man
 sein Gehör »bilden«? Ein Einblick in
 die experimentelle Musikforschung
 mit Prof. Dr. Reinhard Kopiez, Caroline
 Cohrdes, Friedrich Platz, M.A., und
 Anna Wolf, M.Sc.

**■ 21. November 2012,
 18:00 Uhr, Hörsaal 202
 Kunst und Musik im New York des
 20. Jahrhunderts als »subversive
 Strategie«**

Interdisziplinäre Vortragsreihe
 »Dialoge zwischen Kunst und
 Wissenschaft«



**■ 27. November 2012, 18:00 Uhr,
 Hörsaal 202 | Quartet from New York –
 Ein Gesprächskonzert**
 Analyse eines Streichquartetts.
 Mit dem Galaxy Quartett und
 Prof. Oliver Wille

**■ 27. November 2012, 19:30 Uhr,
 Richard Jakoby Saal | Armida und die
 Kreuzfahrer der Musik**

Szenen aus Opern von Verdi, Rossini,
 Gluck, Lully, Monteverdi, Haydn und
 Dvořák

Ein musikalischer Abend von und mit
 Dr. Sabine Sonntag, gemeinsam mit
 Prof. Paul Weigold, Prof. Bernward
 Lohr sowie Studierenden der Gesangs-
 abteilung und der Künstlerischen
 Ausbildung

**■ 28. November 2012, 18:00 Uhr,
 Hörsaal 202
 The Sound of a City?
 Bebop und New York**

Interdisziplinäre Vortragsreihe »Dialo-
 ge zwischen Kunst und Wissenschaft«



KLANG RAUM NEW YORK

»Tempo | Brechung | Clash:
Klangraum New York«
Veranstaltungen der HMTMH

■ **17. Oktober 2012, 19:30 Uhr,**
Richard Jakoby Saal
Liederfest I: Fluchtpunkt New York
Mit Studierenden des Masterstudien-
gangs Liedgestaltung und Gästen.
Werke von Alma Mahler, Hanns Eisler,
Friedrich Holländer, Bela Bartók u. a.



■ **31. Oktober 2012, 19:30 Uhr,**
Richard Jakoby Saal
Liederfest II: Singing Charles Ives
Werke von Barber, Ives, Crumb, Varèse.
Liederabend mit Lehrenden, Studie-
renden und dem Neuen Vokal-
ensemble »Banda Modern«, Leitung:
Walter Nussbaum, sowie weiteren
Gästen. Ein Abend für Entdecker.

■ **14. November 2012, 19:30 Uhr,**
Richard Jakoby Saal
Liederfest III: American Song
Lieder von Barber, Bernstein, Bolcom,
Gershwin u. a. Mit Bachelor- und Mas-
terstudierenden der Opernabteilung.
Abschlusskonzert des Meisterkurses
mit Prof. Peter Nelson.



■ **22., 23. und 24. November 2012,**
19:30 Uhr, Richard Jakoby Saal
Konzert des Hochschulorchesters
In New York komponiert, in New York
uraufgeführt. Bernstein: Sinfonische
Tänze aus »West Side Story« | Rachma-
ninow: Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op.
30 | Hindemith: Sinfonische Metamor-
phose über Themen von Carl Maria
von Weber | Gershwin: »Ein Amerika-
ner in Paris«. Leitung: Eiji Oue.
Solist: Hinrich Alpers, Klavier

■ **5. Dezember 2012, 19:30 Uhr,**
Richard Jakoby Saal
Liederfest IV: Transatlantische
Superstars
Robert Dean Smith, Gast dieses
Abends, ist einer der zurzeit gefrag-
testen Heldentenöre und pendelt zwi-
schen den größten Opernhäusern der
Welt. Am Klavier: Jan Philip Schulze

■ **14. Dezember 2012, 19:30 Uhr,**
Richard Jakoby Saal
Begegnung in New York
Kammermusik trifft Jazz & Schauspiel.
Der Kammermusikabend verbindet
junge Künstler/innen, Stilrichtungen
und Genres.



■ **22. und 29. Januar 2013, 19:30 Uhr,**
Hörsaal 202 | Knef goes Porter –
eine musikalische Spurensuche
(über den Kontinent und zurück)
Musik aus »Alraune«, »Schnee am
Kilimandscharo« bis »Ninotschka«.
Wie nähert man sich musikalisch dem
Repertoire der – laut Ella Fitzgerald
– »größten Sängerin ohne Stimme?«
Leitung: Prof. Ute Becker

■ **26. Februar 2013, 17:15 Uhr, Richard**
Jakoby Saal | KinderUniHannover
»Wenn es swingt und groovt: Jazz
und Rock – wie funktioniert das?«. Mit
Prof. Dr. Herbert Hellhund, Studien-
bereich JazzRockPop, und Live-Band.

■ **3. Mai 2013, 19:30 Uhr, Richard**
Jakoby Saal | Kurt Weill in New York
Konzert mit Bigband unter der Leitung
von Jörn Marcussen-Wulff.

■ **17. Oktober 2012 bis 30. Januar**
2013, immer mittwochs, 18:00 Uhr,
Hörsaal 202, Emmichplatz 1
Interdisziplinäre Vortragsreihe
»Dialoge zwischen Kunst und Wissen-
schaft« zum Klangraum New York.

Am Anfang war Bach

Zwölf Jahre Kooperation mit
dem Tokyo College of Music



*Marie Rosa Günter
in Tokio am
College of Music.*

VON BERND GOETZKE

Im Jahr 2000 gab es einiges zu feiern: Es war Bachs 250. Todesjahr, das Institut zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter wurde an der HMTMH gegründet, und die EXPO kam nach Hannover. Und es war eben diese Konstellation »Bach und EXPO«, die uns inspirierte. Wir organisierten eine Konzertreihe: »Die Musikhochschulen der Welt – zu Gast in Hannover«. Delegationen von zehn Hochschulen kamen an unser Institut und gestalteten hochinteressante Konzerte. Irgendeinen Bezug zu Bach sollte jedes Programm aufweisen, und dies wurde auf sehr unterschiedliche und anregende Weise umgesetzt. In allerbesten Erinnerung blieb das Konzert mit den japanischen Gästen vom Tokyo College of Music (TCM). Auszüge aus Bachs »Kunst der Fuge« in einer Fassung für Streichquartett, ein wunderbares, eigens komponiertes Kammermusikwerk von Akira Nishimura, der überraschenderweise selbst nach Hannover kam und die Aufführung leitete, und vieles andere mehr – ein unvergesslicher Abend.

Dies war der Anfang einer Zusammenarbeit, die wir bis heute aufrechterhalten. Es entstand ein Kooperationsvertrag, u.a. mit gegenseitiger Anerkennung der Studienleistungen bei einem Austausch. Bislang waren es Klavierstudentinnen, die davon profitiert haben, Katharina Treutler, Paulina Simkin und zuletzt Marie Rosa Günter – auf japa-

nischer Seite Natsumi Ohno, Keina Sato, Miwa Hoyano und – zurzeit – Naho Matsushima. Viele der Kolleginnen und Kollegen in Tokio sprechen vorzüglich Deutsch, allen voran der Leiter der Abteilung für Auslandsbeziehungen, Akira Shimano, der unermüdlich dafür sorgt, dass der Kooperationsvertrag dauerhaft mit Leben gefüllt wird. Immer wieder ist es beglückend zu erleben, wie gesichert »unsere« Tradition uns in Tokio entgegentritt, etwa in Gestalt vorzüglich gearbeiteter Haydn-Sonaten oder besonders auch in französischer Musik. Gerne denken wir auch an andere Projekte zurück wie das »interkontinentale Streichquartett«: Die beiden Geigerinnen kamen aus Tokio, die tiefen Streicher aus Hannover, Hatto Beyerle coachte das Quartett intensiv über eine Woche lang.

Das TCM ist eine der privaten Hochschulen Tokios, in der Größe unserer HMTMH vergleichbar. Für die Finanzierung und Organisation besonderer Projekte kann man sich auf lange Erfahrung und professionelle Strukturen stützen. Ich bin sehr dankbar, dass auf unserer Seite die Kombination aus Privatinitiative und ebenso kraftvoller wie unbürokratischer Unterstützung durch den Förderkreis die fortgesetzte Kooperation mit dem TCM ermöglicht hat. Und ebenso sehr ist zu wünschen, dass diese weitergeführt und vielleicht ausgebaut wird. Bach hat uns zusammengebracht. Und Bach-Jahr ist eigentlich immer...

Wie hier beim Sommerfest 2012 nutzen die Mitglieder die Gelegenheit, sich mit der Hochschule zu vernetzen und ihre Angehörigen besser kennen zu lernen.



Das Netzwerk der Unterstützer

Wie Förderkreis, Stiftung und Hochschule ineinandergreifen

Der Förderkreis der HMTMH und die Stiftung für die Hochschule unterstützen sowohl durch materielles als auch durch ideelles Engagement. Eine ausgezeichnete Vernetzung ist Voraussetzung dafür: Die persönlichen Kontakte der Unterstützer helfen, junge Talente gezielt zu fördern und Projekte zu realisieren. Rund 800 Mitglieder und Zustifter engagieren sich in Förderkreis und Stiftung. Was sie eint und was sie unterscheidet, ist für die HMTMH gleichermaßen bedeutsam. Nach innen teilen sie die Leidenschaft für Musik, Theater und Medien. Nach außen erweist sich jeder Einzelne als wertvoller Multiplikator, der der Hochschule und ihren Angehörigen durch sein persönliches Netzwerk vielfältige Chancen eröffnet.

Förderkreis und Stiftung pflegen als Knotenpunkte den »direkten Draht« und unterstützen damit

die Hochschule

- als Forum, das ihre Öffentlichkeitsarbeit begünstigt und durch die Betreuung von Förderern positiv ergänzt,
- als Multiplikator für gezielte Ansprachen, etwa beim Werben um Unterstützer für das Deutschlandstipendium oder bei der Realisierung verschiedenster Projekte (z.B. Opernaufführungen, Schauspielinszenierungen, Workshops, HMTMH-Sommerfeste), für deren Durchführung oft nur knappe Mittel zur Verfügung stehen.

das Lehrpersonal und/oder die Studierenden

- bei der Suche nach Gastfamilien für ausländische Besucherinnen und Besucher,
- bei Notlagen und im Rahmen des Stipendienprogramms,
- bei der Akquise von Versuchsprobanden (z.B. für das Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin) oder
- wenn eine besondere Veranstaltung kurzfristig beworben werden soll.

Auch Mitglieder und Zustifter wissen die direkte Verbindung in die Hochschule zu schätzen. Ihnen bietet sich die Möglichkeit,

- bei verschiedensten Veranstaltungen auf Sonderkontingente zurückzugreifen,
- in persönlichen Begegnungen die Hochschularbeit kennenzulernen,
- Anregungen, Wünsche und Überlegungen gebündelt an die Hochschule heranzutragen und deren Arbeit durch Input »von Außen« zu stärken.

Für junge Künstlerinnen und Künstler mündet der Kontakt zum Netzwerk der Unterstützer immer wieder in Engagements für berufliche und private Veranstaltungen außerhalb der HMTMH.

Über die Multiplikatorfunktion der Förderinnen und Förderer auf inhaltlicher Ebene hinaus sind individuelle Netzwerke auch formal nutzbringend. Für die Erweiterung des Förderkreises sind



FÖRDERKREIS &
der Hochschule für **MUSIK, THEATER & MEDIEN**
Hannover e.V.

STIFTUNG &
für die Hochschule für **MUSIK, THEATER & MEDIEN**
Hannover

Werden auch Sie Mitglied im Förderkreis e.V.

Ermöglichen Sie mit einer Mitgliedschaft jungen Studierenden eine ausgezeichnete und umfassende künstlerisch-wissenschaftliche Ausbildung und sich selbst unvergessliche musikalische und schauspielerische Erlebnisse.

Kontakt: Hilke Manthei

Tel. 0511 3100-208

E-Mail: foerderkreis@hmtm-hannover.de

www.freude-stiften.de

Geförderte Projekte im Jahr 2011

- *HÖREN! Hannover Songcontest*
- *Solistentage*
- *Opernproduktionen »Albert Herring« und »Cosi fan tutte«*
- *Notebooks für den Masterstudiengang Lehramt an Gymnasien*
- *Unterstützung des Projektförderpools der HMTMH*
- *Karl Bergemann-Blattspielwettbewerb*
- *Schulmusikpreis*
- *Mittagstisch AStA*
- *diverse Stipendienprogramme für HMTMH-Studierende*

Franz Lehárs »Frühling« und Arthur S. Sullivans »Cox And Box« gehörten zu den geförderten Projekten des Studienjahres 2011/12. Die Operetten wurden im Juli 2012 im Studio D aufgeführt.

persönliche Fürsprachen unersetzlich. Mitglieder werben Mitglieder – ein entscheidender Aspekt.

Interessant ist, dass das Beziehungsgeflecht des Förderkreises nicht mit der Vernetzung der einzelnen Mitglieder nach innen und außen endet, sondern auch die Stiftung für die HMTMH mit Unternehmen oder auch mit anderen Stiftungen ein enges Netzwerk pflegt. Als Beispiel kann hier die langjährige Zusammenarbeit mit der Sparkasse Hannover, der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG oder dem Rechtsanwalt- und Notarverein Hannover genannt werden.

Die Firmen laden ihre Kunden beispielsweise für ein besonderes Event in die HMTMH ein, diese erfahren dabei mehr über diese Hochschule und lernen die Fördermöglichkeiten kennen. Sehr oft fällt gerade bei diesen Gelegenheiten der Satz: »Ich bin zwar schon sehr lange in Hannover, habe aber die HMTMH noch nie betreten.« Häufig führt dieser Erstkontakt zu einer Mitgliedschaft im Förderkreis, einer Zustiftung bzw. zu regelmäßigen Folgebesuchen der HMTMH-Veranstaltungen.

Der Förderkreis und die Stiftung weisen sich als »gut vernetzt« aus. Für den Förderkreis und die Stiftung ist die Vernetzung, getragen durch Mitglieder und Zustifter, eine wichtige Voraussetzung, um den Studierenden und Lehrenden der HMTMH Unterstützung zusichern zu können. Das tragfähige Geflecht von guten Beziehungen ist damit das Fundament der Förderungsarbeit beider Organisationen.





KLAVIERHAUS MEYER



Sonderkonditionen für Studierende
bei Kauf und Miete eines Klaviers

Wir freuen uns auf Sie!

Klaviere - Flügel - Digitalpianos | Meisterwerkstatt | Außen- und Konzertdienst





Neuer Vizepräsident für die HMTMH

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur hat auf Vorschlag des Hochschulsenats Professor Krzysztof Wegrzyn zum Vizepräsidenten für den Bereich Kunst ernannt. Er tritt sein Amt zum 1. Oktober 2012 an.

Professor Wegrzyn löst die Professoren Markus Becker und Volker Jacobsen im Amt ab. Das Präsidium der HMTMH besteht damit zum Wintersemester 2012/13 mit Professorin Dr. Beate Schneider als Vizepräsidentin für die Wissenschaft, dem Hauptamtlichen Vizepräsidenten Jann Bruns und Präsidentin Professorin Dr. Susanne Rode-Breyman aus nur noch vier Personen. Der Hochschulsenat hatte in seiner Juli-Sitzung diese Verkleinerung als Teil der neuen Gremienstruktur beschlossen.

Krzysztof Wegrzyn ist seit 1993 Professor für Violine an der HMTMH. Der in Danzig geborene Musiker war zuvor erster Konzertmeister des Niedersächsischen Staatsorchesters Hannover und gab zahlreiche Konzerte im In- und Ausland, wobei er sich neben dem Standardrepertoire insbesondere auch mit den

Werken zeitgenössischer Komponisten wie Lutoslawski, Ligeti, Nono, Schnittke, Pärt und Penderecki befasst. Er leitet regelmäßig weltweit Meisterklassen und ist darüber hinaus seit vielen Jahren sehr engagiert im Bereich der Kammermusik, u. a. als Gründer des Kammerensembles »il gioco col suono«. Viele seiner Studierenden sind Preisträger/innen wichtiger internationaler Wettbewerbe wie auch Mitglieder führender europäischer Orchester geworden.

In den Jahren 1995 bis 2007 leitete er die Internationalen Danziger Musikseminare und das Danziger Frühling Musikfestival. Krzysztof Wegrzyn ist der Initiator und Künstlerische Leiter des Internationalen Joseph Joachim Violinwettbewerbs, Hannover. Ihm wurde 2004 der Musikpreis des Landes für seine Verdienste um das Musikleben in Niedersachsen verliehen.

Das Präsidium bedankt sich bei Prof. Markus Becker und Prof. Volker Jacobsen für ihre engagierte Arbeit als Vizepräsidenten in den vergangenen zwei Jahren.

Titus Georgi wird Vorsitzender der SKS



Im Rahmen des Theatertreffens Deutschsprachiger Schauspielstudierender im Juni 2012 in Wien ist Titus Georgi, seit 2007 Professor für Schauspiel an der HMTMH, zum neuen Vorsitzenden der Ständigen Konferenz Schauspielausbildung (SKS) gewählt

worden. Die Arbeitsgemeinschaft wählte den Sprecher des Studiengangs Schauspiel im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung.

Die SKS vertritt deutschsprachige staatliche oder städtische Ausbildungsinstitute für Berufsschauspieler/innen. Sie koordiniert die Aufgaben, die diesen Ausbildungsstätten übertragen sind und fördert die Erörterung inhaltlicher und organisatorischer Fragen der Schauspielausbildung von überregionaler Bedeutung.

Durch die Arbeit ihrer Mitgliedsinstitute wirkt die SKS an der Gestaltung des jährlich stattfindenden, mit dem »Bundeswettbewerb zur Förderung des Schauspielnachwuchses« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung der Bundesrepublik Deutschland verbundenen Theatertreffens mit.

Vier Auszeichnungen für Radiospot

Ein 2012 von der Agentur Ogilvy & Mather Advertising Frankfurt am Main für die HMTMH entwickelter Radiospot ist am 25. April 2012 in Hamburg mit dem Goldenen Ramses-Kreativ-Award für Radiowerbung ausgezeichnet worden. Beim Wettbewerb des Art Directors Club, dem wichtigsten Kreativwettbewerb Deutschlands, gab es Bronze in der Kategorie »Radio Einzelspot«, bei den »Radiostars 2012« in Frankfurt a. M. den Sieg in der Kategorie »Best Audio Idea«. Im Oktober wird der Spot mit dem Red

Dot Award 2012 in der Kategorie »communication design« ausgezeichnet.

»Absolutes Gehör« basiert auf der Idee, per Radio zum Bewerbungsverfahren aufzurufen. Da Studierende mit Gehör gefragt sind, wird der erste Teil der E-Mail-Adresse, an die eine Bewerbung geschickt werden kann, in Klaviertönen angegeben.

**Nachzuhören unter www.hmtm-hannover.de
 ...✦ Hochschule ...✦ Publikationen.**

Lehrevaluation: Qualitative Analyse abgeschlossen

Zum Abschluss des Sommersemesters 2012 hat die HMTMH eine internetbasierte Evaluation nahezu sämtlicher Lehrveranstaltungen durchgeführt. Dabei registrierte die Evaluationskommission unter Vorsitz von Vizepräsidentin Prof. Dr. Beate Schneider eine für die erste hochschulweite Erhebung beachtliche Rücklaufquote von 20 Prozent. Das Ergebnis dieser qualitativen Analyse soll im Win-

tersemester 2012/13 im »Cluster« – dem Magazin des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) – veröffentlicht werden.

3.800 Studierende wurden zur Beurteilung von rund 400 Lehrveranstaltungen eingeladen. Die Ergebnisse mündeten in 1.340 online ausgefüllte Fragebögen. Als besonders wertvoll zeigten sich die umfangreichen Angaben im Freitextfeld.

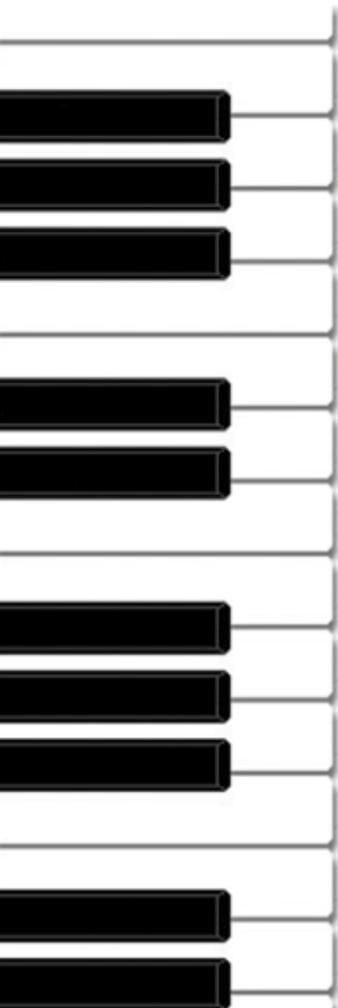
Gleichstellungs- beauftragte geht in dritte Amtszeit

Auf Vorschlag der Kommission für Gleichstellung hat der Senat der HMTMH Birgit Fritzen im Juli 2012 im Amt der hauptamtlichen Gleichstellungsbeauftragten bestätigt. Herausforderungen der dritten, achtjährigen Amtszeit sind u.a. die Fortschreibung des Professorinnenprogramms, die Rezertifizierung mit dem audit familiengerechte hochschule und die Qualitätssicherung in der Lehre unter Berücksichtigung von Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt. Vom 5. bis 9. November 2012 organisiert sie die Themenwoche »20 Jahre Gleichstellungsbüro der HMTMH« unter dem Motto »Geschlechtergerecht. Hören. Spielen. Denken«.



Birgit Fritzen war ab September 1995 zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin (später Referentin) im Frauenbüro tätig, von April 2004 bis Februar 2005 als kommissarische Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte. Seit März 2005 ist sie die hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule.

www.gsb.hmtm-hannover.de



Seit Generationen
verlässlicher Partner
Hannovers Musikwelt!

Spezialtransporte
von Flügeln & Pianos

D.Hoffmann

.....ob Kleinklavier oder Konzertflügel,
bei uns liegt Ihr Instrument in guten Händen.

Tel. (05 11) 6 47 98 76

D-30659 Hannover / Tollenbrink 18
Fax (05 11) 6 47 97 02

www.klavierhoffmann.de info@klavierhoffmann.de



KURZ GEMELDET

Sommerfest lockt 3.000 Gäste

Rund 3.000 Gäste sind der Einladung zum Sommerfest der HMTMH am 8. Juli 2012 an den Emmichplatz gefolgt. Jazzfrühstück und große Bühne im Innenhof, Konzerte, Schauspiel, Präsentationen, Führungen durch das Gebäude – die Idee, die Vielseitigkeit der Hochschule zu zeigen und Einblicke zu gewähren, die im Alltag verwehrt bleiben, kam hervorragend an! Interessierte Schülerinnen und Schüler traten durch offenen Unterricht u.a. in den Fächern Klavier, Violine und Tuba in Kontakt mit Studierenden und Lehrenden. In den Hörsälen gab es u.a. zu erfahren, warum auf der Opernbühne geschrien wird oder wie Musiker/innen auf die Bühne kommen: »Sprinten oder schleichen?«



... damit Studieren an der HMTMH gelingt!



Studentenwerk
Hannover



Service rund ums Studium

- Mensen und Cafeterien
- Wohnhäuser für Studierende
- BAföG und Studienfinanzierung
- Sozialberatung und Unterstützung
- Internationales
- Kulturförderung
- Infos

Jägerstraße 5 | 30167 Hannover
(05 11) 76-88 022
info@studentenwerk-hannover.de

www.studentenwerk-hannover.de

Der Musikauftritt. Merkmale audiovisueller Persuasion | Leitung: Prof. Dr. Reinhard Kopiez | Mitarbeit: Friedrich Platz M.A. |

Projektlaufzeit: Oktober 2009–September 2012

Ein Konzertpublikum bewertet Musikdarbietungen erheblich besser, wenn es dem Interpreten nicht nur zuhören, sondern auch zusehen kann. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Musikpsychologie an der HMTMH. »Mithilfe einer Meta-Analyse konnten wir zum ersten Mal zeigen, dass Musikdarbietungen in der Regel um eine Schulnote besser bewertet werden, wenn Menschen die Musizierenden nicht nur hören, sondern auch sehen«, erläutert Professor Dr. Reinhard Kopiez. Für die zukünftige audio-visuelle Musikforschung ist der ermittelte Schätzwert von großer Bedeutung, da erst durch ihn eine genauere Experimentalplanung möglich ist.

Das Ergebnis gibt einen deutlichen Hinweis darauf, dass Musik-Erleben viele Sinne einbezieht und nicht als reiner Hörvorgang angesehen werden darf. Die Tendenz ist genre-übergreifend beobachtbar.

Politiker im Netz – Kommunikationsanfänger 1.0 oder Politprofis 2.0? Die politische Online-Kommunikation deutscher und amerikanischer Politiker im Vergleich | Leitung: Prof. Dr. Helmut Scherer | Mitarbeit: Sarah Geber, M.A. |

Projektlaufzeit: Oktober 2011–Juli 2012

Eine Studie am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung zur Facebook-Kommunikation deutscher Bundestags- und amerikanischer Kongressabgeordneter zeigt: Amerikanische Parlamentarier sind auf Facebook stärker vertreten als deutsche Abgeordnete. Verglichen wurde das Facebook-Engagement von 632 deutschen Bundestags- und 544 amerikanischen Kongressabgeordneten in der wahlkampffreien Zeit vom 21. November bis zum 4. Dezember 2011. Die Studie wurde in einem einjährigen Forschungsprojekt von 13 Studierenden des Studiengangs Medienmanagement durchgeführt.

»Die analysierten Differenzen spiegeln die unterschiedlichen politischen Systeme und Ansprüche wider«, erklärt Prof. Dr. Helmut Scherer. »Amerikanische Politiker sind stärker auf finanzielle Unterstützung ihrer Wählerinnen und Wähler angewiesen und müssen sich differenzierter politisch profilieren. In Deutschland übernehmen die Parteien die Aufgabe der Finanzierung des Wahlkampfes und der Definition der politischen Linie über das Parteiprogramm.«

Social TV. Die Zukunft des Fernsehens? | Projektleitung: Prof. Dr. Beate Schneider und Christopher Buschow, M.A. |

Projektlaufzeit: Oktober 2011–September 2012

Mit einer Studie zum Thema »Social TV« hat das Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung ein in Deutschland bisher unerforschtes Feld erkundet. Fast ein Jahr lang hatte sich die Forschergruppe der zeitgleichen Nutzung von Fernsehen und sozialen Netzwerken genähert. Auf qualitative Interviews mit Expertinnen und Experten folgte die Analyse von Statusmeldungen des sozialen Netzwerks Twitter: Rund 30.000 abgesetzte Kommentare zu sieben Fernsehsendungen unterschiedlicher Genres wurden unter Beteiligung von 22 Studierenden der Studiengänge Medienmanagement sowie Medien und Musik untersucht.

Vertreterinnen und Vertreter aus der Praxis, denen die Ergebnisse der Pionierstudie im Juli 2012 vorgestellt wurden, lobten den Nutzen der Studienergebnisse für die praktische Arbeit. »Eine exzellente Basis, die Lust auf mehr macht«, fand Uz Kretschmar, Gründer und Geschäftsführer der Social TV-Plattform Couchfunk.

(Links-)Händigkeit bei Musikern |

Projektleitung: Prof. Dr. Reinhard Kopiez | Mitarbeit: Prof. Dr. Hans-Christian Jabusch, Prof. Dr. Eckart Altenmüller |

Projektlaufzeit: September 2005–September 2010

Eine aktuelle Studie von Musikpsychologen und Musikermedizinern an der HMTMH und den Hochschulen für Musik in Dresden und Würzburg zeigt: Professionelle linkshändige Musikerinnen und Musiker haben keine Nachteile beim Spiel auf Rechtshänder-Instrumenten. Linkshänder profitieren vielmehr von den Vorteilen einer »starken« linken Hand. Forderungen nach speziellen Linkshänder-Instrumenten sind vor diesem Hintergrund pädagogisch nicht immer sinnvoll. Eine Forschergruppe um Prof. Dr. Reinhard Kopiez (HMTMH) verglich im Zeitraum 2005–2010 bei links- und rechtshändigen Instrumentalisten sowohl die subjektive Befindlichkeit am Streichinstrument als auch die objektive sensomotorische Leistung in einer Tonleiteraufgabe bei Pianisten. »Die naheliegende Vermutung, dass sich Linkshänder beim Spiel auf Rechtshänder-Instrumenten in ihrer Leistung, ihrem Ausdrucksvermögen und ihrem Wohlbefinden eingeschränkt fühlen, wird mit unserer Studie in Frage gestellt«, erklärt Kopiez.

Neue Gesichter an der HMTMH

Seit dem 1. Oktober 2012 ist **Dr. Raphael Dominique Thöne** – seit 2007 Lehrbeauftragter für Musiktheorie an der HMTMH – als Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fach Musiktheorie stilübergreifend (Klassik/Jazz-RockPop) befristet tätig (finanziert aus Mitteln der 3. Säule Hochschulpakt). Der gebürtige Moerser machte sein Diplom in Komposition an der Robert Schumann-Hochschule Düsseldorf und in Musiktheorie an der Folkwang Hochschule Essen. Er war Stipendiat am Berkeley College of Music, Boston und Boston Conservatory (USA) und promovierte an der Universität für Musik und darstellende Kunst und an der Universität Wien mit einer Arbeit über das symphonische Schaffen Malcolm Arnolds. Neben anderen musikalischen Auszeichnungen wie dem Gewinn des Goldenen Pinguins für sein Musical »Culture« sowie mehreren 1. und 2. Preisen bei »NRW Jugend komponiert« hat Thöne ein umfangreiches kammermusikalisches wie symphonisches Werk geschaffen. Eine rege Vortragstätigkeit auf internationalen Kongressen (Cardiff, Freiburg, Graz, London, Honolulu) ergänzt seine vielseitige Arbeit als Komponist, Pianist und Dirigent.

Im Bereich der Blechbläser wurde zum 1. Oktober 2012 eine befristete Stelle für Korrepetition aus den Mitteln der 3. Säule Hochschulpakt jeweils zur Hälfte mit **Mariya Kim** und **Maria Lebed** besetzt.

Jan Biring wurde zum 1. September 2012 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Musikpädagogische Forschung befristet eingestellt. Bis zum Sommersemester 2012 studierte er an der HMTMH und der Leibniz Universität Hannover Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Musik und Politik.

Seit dem 1. September 2012 arbeitet **Clara Antonie Ludwig** im Rahmen eines Freiwilligen Sozialen Jahrs Kultur im Präsidialamt im Bereich Marketing und Kommunikation.

Alexander Schories ist seit dem 1. Juli 2012 im International Office befristet tätig. Bereits seit 2008 war er dort als wissenschaftliche Hilfskraft im Bereich Veranstaltungen und Betreuung aktiv. Der Hochschule ist er darüber hinaus als Mitglied des AStA und weiterer Hochschulgremien bekannt. Nachdem er an der HMTMH den Fächerübergreifenden Bachelorstudien-gang sowie Musikerziehung Klavier studiert hat, wird er in diesem Herbst den Masterstudiengang Medien

und Musik am Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung abschließen.

Zum 1. Juli 2012 wurde **Dr. Karin Wessel** im Rahmen des Verbundprojekts »Kompetenznetzwerk Musikhochschulen« (3. Säule Hochschulpakt) im Handlungsfeld Lehrentwicklung befristet eingestellt. Sie studierte Wirtschaftsgeografie, VWL, Landes- und Raumplanung in Hannover. Im Anschluss war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Entwicklungsplanung und Strukturfor-schung, Hannover, und in der Abteilung Wirtschaftsgeografie am Geographischen Institut der Leibniz Universität. Nach einem Forschungsaufenthalt an der Seoul National University promovierte sie 1990 über »Raumstrukturelle Veränderungen im Entwicklungsprozess Südkoreas.« Von 1991 bis 1994 war Dr. Karin Wessel Referentin für internationale Wirtschaftsförderung in der IHK Hannover und leitete das Ost-West-Zentrum. Anschließend und bis zu ihrem Wechsel an die HMTMH arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Wirtschaftsgeografie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Im Europäischen Zentrum für Jüdische Musik (EZJM) wurden zum 1. Juni 2012 drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet eingestellt:

Barbara Burghardt, Beschäftigte im Bibliotheksdienst, arbeitet seit 14 Jahren als selbstständige Informationsmanagerin. Seit 2007 ist sie zudem als zertifizierter Personal Coach tätig. Im Europäischen Zentrum für Jüdische Musik ist sie vor allem zuständig für den formalen und inhaltlichen Aufbau der Bibliothek (»Sammlung Andor Izsák«).

Martha Stellmacher ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am EZJM tätig. Sie studierte Musikwissenschaft, Judaistik und Osteuropawissenschaften in Halle, Leipzig und Brünn (Tschechien). Zuletzt war sie für das Französische Zentrum für jüdische Musiken (Centre Français des Musiques Juives) in Paris tätig. Am EZJM wird sie für die wissenschaftliche Bearbeitung der Sammlung zuständig sein.

Horst Buchholz, Beschäftigter in der Datenverarbeitung, ist als Diplomingenieur Informationstechnik seit rund 20 Jahren im IT-Bereich tätig. In der Villa Seligmann zählen die Digitalisierung von Tonträgern, die Betreuung der Macintosh-Rechner und des Tonstudios sowie die Pflege des Pressearchivs zu seinen Aufgabenschwerpunkten.

Dr. Nina Noeske, Vertretungsprofessorin im Fach Historische Musikwissenschaft, hat die Hochschule zum 30. September 2012 verlassen. Sie war von 2007 bis 2011 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungszentrum Musik und Gender, dessen Aufbau und Aktivitäten sie jahrelang maßgeblich mitgestaltet hat. Zum 1. Oktober 2012 tritt sie eine Assistenzprofessur für Musikwissenschaft an der Universität Salzburg an.

Camille Mangiarotti, Studentische Verwaltung, ging am 31. August 2012 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Seit 1998 hatte sie die Diplom-Studiengänge Musikerziehung, Musikerziehung als Ergänzungsstudiengang und Rhythmikerziehung sowie zusätzlich ab 2009 die drei Masterstudiengänge Musiktheorie, Kinder- und Jugendchorleitung sowie Kammermusik betreut. Das Team verabschiedete eine lebenslustige, immer fröhliche Kollegin.

Mit Ablauf des Monats September 2012 treten drei Professorinnen und Professoren der HMTMH in den Ruhestand:

Einar Steen-Nøkleberg, Professor für Klavier, ist der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover seit seinen Studienjahren eng verbunden. Er absolvierte hier bei Hans Leygraf sein Konzertexamen und war zwischen 1975–1981 und 1994–2012 durch Professuren an das Haus gebunden. Prof. Steen-Nøkleberg ist einer der namhaftesten norwegischen Pianisten und hat mit seinen Studierenden viele internationale Erfolge vorzuweisen. Konzertreisen ins Ausland, Auftritte mit großen Orchestern, Einladungen als Juror zu wichtigen internationalen Wettbewerben und Meisterkursen z.B. am Salzburger Mozarteum kennzeichnen einen mit reger Aktivität gefüllten langen pianistischen Lebensweg. Sein Bemühen um das Werk von Edvard Grieg schlug sich in einer Gesamteinspielung auf CD und in der Betreuung einer Urtextausgabe bei Henle nieder. Einar Steen-Nøkleberg war eine wertvolle Bereicherung im Lehrkörper der HMTMH und hat die Fachgruppe Klavier stets nach außen und innen würdevoll und belebend vertreten. Die Fachgruppe bedankt sich herzlich für seine Tätigkeit an der Hochschule!

Prof. Gerrit Zitterbart

Verabschiedet haben wir

Zum 31. August 2012 endete die Tätigkeit von **Caroline Cohrdes** als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Musikpädagogische Forschung.

Dorothee Hefner ist zum 31. Juli 2012 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) ausgeschieden. Künftig wird sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Mannheim tätig sein. Dorothee Hefner begann ihre wissenschaftliche Laufbahn als Studentin am IJK und war danach als Dozentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in DFG- und EU-geförderten Forschungsprojekten tätig. Darüber hinaus engagierte sie sich viele Jahre als Gleichstellungsbeauftragte des Instituts.

Pensionierung

Professorin Norma Enns gehörte der Hochschule bereits in den 1970er Jahren als Studentin an. Sie wurde nach ihrem erfolgreichen Gesangsdiplom 1987 als Lehrbeauftragte und schließlich 1994 zur Professorin für Gesang berufen. Als Kanadierin war Norma Enns die Internationalität der Abteilung stets ein großes Anliegen. Als Präsidentin der European Voice Teachers Association (EVTA) zog sie viele internationale Studierende nach Hannover. Das große Interesse an internationaler Vernetzung mit Sängerkolleginnen und -kollegen, deren Hochschulen und Studierenden war ihr genauso gegeben wie die Freude am Experimentieren mit Unterrichtsmethoden sowie an den administrativen Aufgaben der Abteilung, die sie viele Jahre mit vollem Einsatz leitete. Noch lange vor der Umstellung auf die Selbstverwaltung der künstlerischen Abteilungen bereitete sie viele Kolleginnen und Kollegen behutsam, aber hartnäckig auf ihre bevorstehenden Tätigkeiten am Schreibtisch vor. Auch die aufreibende Umstellung der Studienstruktur konnte unter ihrer ausgleichenden Aufsicht geschehen. Neben der Leidenschaft für Neue Musik entwickelte sie gesangspädagogische Ansätze, die sie in zahlreichen Kursen im In- und Ausland vorstellte. Die Vermittlung zwischen Stimmwissenschaft und Pädagogik war und ist ihr ein ständiges Anliegen. Norma Enns hat frühzeitig trainiert »loszulassen« und wird keine freie Minute ungenutzt lassen, um

Pensionierung

weiterhin für die EVTA tätig zu sein und sich ihren zahlreichen Hobbys hinzugeben. Wir danken Norma Enns von Herzen für ihre Kollegialität und das häufige und erfolgreiche »Zusammentrommeln« der Abteilung.

Prof. Marina Sandel, Prof. Dr. Peter Anton Ling

Professor Andor Izsák, Direktor des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik (EZJM), verlässt die HMTMH in den Ruhestand. Aus der intensiven Beschäftigung mit jüdischer Musik (Sammlertätigkeit, Aufführungen mit namhaften Vertretern der synagogalen Musik aus aller Welt, Forschung und Kompositionstätigkeit) ging 1988 das Europäische Zentrum für Jüdische Musik hervor, das seit 1992 unter seiner Leitung ein Institut der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover ist. 2003 wurde Andor Izsák auf die Professur für Synago-

gale Musik in Hannover berufen. Besonders verdient machte er sich im Aufbau eines Veranstaltungsangebots zur jüdischen und speziell synagogalen Musik in der Region. Darüber hinaus gelang es ihm, die Villa Seligmann in der hannoverschen Hohenzollernstraße als Heimat des Zentrums zu gewinnen. Sie wurde im Januar 2012 nach aufwendiger Sanierungsarbeit, die von der eigens gegründeten Siegmund Seligmann-Stiftung finanziert und koordiniert wurde, eröffnet.

Andor Izsák wird als Ehrenpräsident der Stiftung und als Leiter des Europäischen Synagoralchors Hannover mit dem EZJM verbunden bleiben. 2002 wurde Andor Izsák mit dem Großen Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens ausgezeichnet. 2007 erhielt er den Ehrenpreis der Stiftung Bibel und Kultur für sein Lebenswerk.

Die HMTMH trauert

Atila Aydintan, Professor für Violine von 1982 bis 2006 an der ehem. Hochschule für Musik und Theater Hannover, verstarb am 22. Juni 2012 nach Krankheit. Atila Aydintan war ein beliebter und hochangesehener Professor und Kollege, dessen Schüler/innen besondere Musikerpersönlichkeiten mit starkem Profil wurden. Als Pädagoge schätzte er eine fundierte Ausbildung – er schulte seine Studierenden grundständig und streng in der Technik, gleichzeitig gab er ihnen den Freiraum, ihrer Künstlerpersönlichkeit gemäß ein Profil aufzubauen. Viele seiner Schüler/innen begleitete er vom Jugendalter bis zum Ende des Studiums.

Auf seinem letzten Weg haben ihn unzählige ehemalige Schüler/innen begleitet, alle zutiefst betroffen. Sie haben nicht nur ihren ehemaligen Geigenlehrer verloren, sondern einen Wegbegleiter, dessen eigentliche Bedeutung sich erst im jeweils eigenständigen Berufsleben offenbarte. Seine Fähigkeit, handwerklich unnachgiebig, konsequent, von Grund auf sympathisch zu arbeiten, gepaart mit dem Gespür für die ganz spezielle Begabung eines jeden, war überragend. Mit der ihm eigenen menschlichen Wärme hat er jeden Einzelnen mit Empathie auf seinem mitunter sehr ungewöhnlichen Weg begleitet.

Ich habe als Kollegin viel von ihm »zwischen den Türen« gelernt. Eben jene Verbindung von handwerklicher Kompromisslosigkeit, verbunden mit ganz selbstverständlicher menschlicher Anteilnahme und Wachheit, war und ist für mich Vorbild. Unvergessen bleiben sein Scharfsinn und Witz, mit dem er – dank seines Humors – umgäng-

lich, aber auch unmissverständlich sich anbahnende Fehlentwicklungen auf den Punkt brachte. Er fehlt mir (!) und uns! Danke.

Prof. Jutta Rübenacker

Am 14. Juni 2012 verstarb **Professor Karl-Heinz Kämmerling**. Als überragender Lehrer für Klavier und als künstlerischer Mentor wirkte Prof. Kämmerling seit dem Jahr 1963 an der hannoverschen Musikhochschule. Hier förderte und unterstützte er junge Pianistinnen und Pianisten auf ihrem Weg zur Spitze. Aus Prof. Kämmerlings Klassen gingen hunderte Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe hervor.

Neben seiner Hochschultätigkeit hat sich Karl-Heinz Kämmerling von Anfang an stets um die Förderung hochbegabter Kinder bemüht und sich in diesem Bereich außerordentliche Verdienste erworben. So wurde er zum Wegbereiter einer Bewegung, die u. a. auch im Jahre 2000 die Gründung des Institutes zur Frühförderung musikalisch Hochbegabter (IFF) an der HMTMH möglich werden ließ. Am IFF engagierte sich Karl-Heinz Kämmerling mit großer Leidenschaft und Verantwortung.

Karl-Heinz Kämmerling verkörperte eine einzigartige Konstellation einander ergänzender pädagogischer und künstlerischer Fähigkeiten in Verbindung mit der großen Begabung, Menschen zu formen. Mit ihm verliert die Klavierwelt einen großen Lehrer, dessen epochale Leistung in die Zukunft fortwirken wird. Die Fachgruppe Klavier veranstaltete zu seinen Ehren im Juli 2012 ein berührendes Gedenkkonzert.

Musik | Musiken. Strukturen und Prozesse

Welche unterschiedlichen Musikbegriffe kennen die wissenschaftlichen Diskurse? Wie stimmig ist »die« Musikwissenschaft als akademische Disziplin? Vom 4. bis zum 8. September 2012 hat an der Universität Göttingen der 15. Internationale Kongress der Gesellschaft für Musikforschung stattgefunden. Lehrende und Studierende der HMTMH gestalteten das Programm von »Musik | Musiken. Strukturen und Prozesse« mit.

Vorsitzender des Programmkomitees war Dr. Andreas Waczkat. Der gebürtige Peiner, seit 2008 Professor für Historische Musikwissenschaft mit Schwerpunkt ältere Musikgeschichte an der HMTMH, ist im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung zwischen den

Hochschulen am Dienort Musikwissenschaftliches Seminar der Universität Göttingen tätig.

Lilli Mittner und Karina Seefeldt (im Korreferat Prof. Dr. Stefan Weiss) gaben Impulse im Symposium des Promotionsprogramms »Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung. Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft«. Unter dem Titel »Musikforschung, desideratlos? Forschung im Gespräch« luden Dr. Katrin Eggers, Inna Klause, Ricarda Kopal, Prof. Dr. Reinhard Kopiez, Prof. Dr. Ruth Müller-Lindenberg, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann, Dr. Nicole K. Strohmann, Prof. Dr. Raimund Vogels, Prof. Dr. Stefan Weiss und Anna Wolf zum Round-Table-Gespräch.

3. Wiener Tage der Musikwirtschaftsforschung

Vom 29. bis zum 30. Juni 2012 fanden die Wiener Tage der Musikwirtschaftsforschung statt, die seit 2011 vom Institut für Journalistik und Kommunikationsforschung (IJK) mitorganisiert werden. Auch bei der dritten Auflage des Workshops war das IJK wieder mit Fachvorträgen vertreten.

Prof. Dr. Carsten Winter sprach zu »Prosumers and Their New On-Demand-Music Culture« und zeigte in seinem Vortrag Ansätze für eine notwendige Neukonzeptualisierung von »Konsumentenverhalten« in digitalen Netzwerkmedien auf. Auf dem Young Scholars' Workshop hielt Christopher Buschow einen Vortrag unter dem Titel »Lobbying the German cultural policy: Towards a research agenda«.

Die IJK-Studierenden Maike Engelmann, Lorenz Grünewald und Julia Heinrich präsentierten ihr

Modell des »Artepreneurs«. Ihr Paper »The »artepreneur«: A model for future success and personal fulfillment for artists« wurde von einer Jury um Hauptorganisator Prof. Dr. Peter Tschmuck (Institut für Kulturmanagement und Kulturwissenschaft der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, Österreich), Prof. Dr. Joel Waldfogel (University of Minnesota, USA), David Bahanovich (University of Hertfordshire, Großbritannien), Prof. Dr. Martin Lücke (Macromedia Hochschule für Medien und Kommunikation) und Carsten Winter mit dem Best-Paper-Award ausgezeichnet. Die HMTMH gratuliert den Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern herzlich zu dieser wichtigen Würdigung ihrer Forschungsarbeiten.

NEUERSCHEINUNGEN

EZJM

Mit der Veröffentlichung des dritten Teils im Juni 2012 ist die »Edition Cantor Israel Alter« komplett. Sie präsentiert historische Aufnahmen des großen Oberkantors Israel Alter (1901 – 1979), der zwischen 1925 und 1935 an der Neuen Synagoge in Hannover amtierte.

Vol. 1 Liturgische Gesänge | Vol. 2 Jiddische Lieder | Vol. 3 Opernarien und Lieder

Die Gesamt-Edition ist zum Preis von 25 Euro beim EZJM erhältlich, die einzelnen CDs kosten 10 Euro.

Herausgeberin, V.i.S.d.P.

Die Präsidentin der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, Prof. Dr. Susanne Rode-Breymann

Redaktion und Anzeigen

Melanie Bertram, Silke Reinhard

Fotos

S. 4 Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, S.10, 12, 18, 19, 20, 25, 30 privat, S. 17 iStock, S.23 oben IMMM, unten Internationale Stiftung Mozarteum (ISM), S.24 oben Archiv fmg, Foto Karina Seelfeldt, alle anderen Bilder Nico Herzog

Der Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegelt nicht zwingend die Meinung der Herausgeber und der Redaktion wider.

Anschrift der Redaktion

Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover
Emmichplatz 1, 30175 Hannover
0511/3100-281 oder -256
pressto@hmtm-hannover.de
www.hmtm-hannover.de

pressto erscheint in einer Auflage von 3.000 Stück zweimal im Jahr.

Inhalte des Magazins sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung oder Kopie ist nur mit Zustimmung des Herausgebers zulässig.

Layout und Realisierung

Madsack Supplement GmbH & Co. KG
Stiftstraße 2, 30159 Hannover
www.madsack-agentur.de
Art Direction: Carina Peitsch
Produktion: Farbecht GmbH

Druck

Druckhaus Pinkvoss GmbH
Landwehrstraße 85
30519 Hannover

Die nächste Ausgabe des pressto erscheint zu Beginn des Sommersemesters 2013 im April 2013. Bitte erfragen Sie die genauen Termine sowie den Redaktions- und Anzeigenschluss bei der Redaktion. Anregungen, Themenvorschläge und Fragen nehmen wir gern telefonisch, via E-Mail und während eines persönlichen Besuchs in der Hochschule, Raum Zo3 oder Zo5, entgegen.

CHRISTIAN ERICHSON

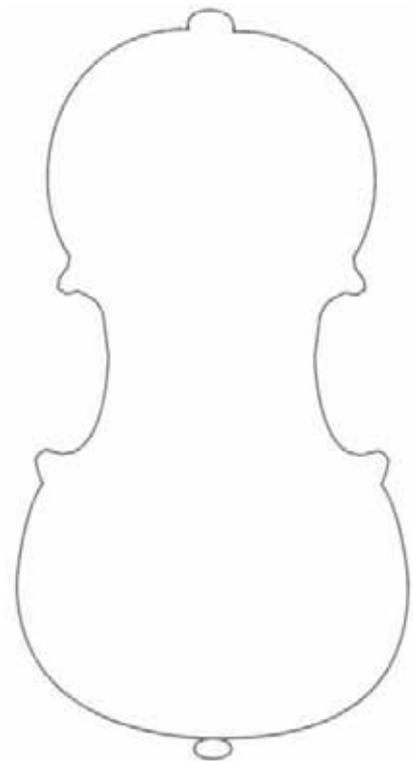
Geigenbaumeister

Bernstr. 8 · 30175 Hannover
Telefon 05 11/ 81 77 17 · Fax 05 11/ 353 00 87
E-Mail: christian-erichson@t-online.de

Öffnungszeiten

| | |
|------------|-------------|
| Dienstag | 10 – 15 Uhr |
| Mittwoch | 10 – 18 Uhr |
| Donnerstag | 10 – 15 Uhr |
| Freitag | 10 – 15 Uhr |

Mittwoch ist Bogenreparaturtag







Wir bedanken uns für die langjährige, passionierte Zusammenarbeit mit der HMTMH – dem Präsidium und Mitarbeitern, Förderkreis, ProfessorInnen und Studierenden.

In unserem Jubiläumsjahr bieten wir im Wintersemester 2012/2013 besondere Konditionen und Angebote für Studierende (Bitte sprechen Sie uns an).

Wir freuen uns auf viele persönliche Kontakte und Gespräche.

Ihr KLAVIERHAUS DÖLL Team.

Jubiläumshighlights



Feiern Sie mit uns dieses Jahr mit Aktionen, Workshops und Angeboten rund um die Musik. Entdecken Sie auf unserer Internetseite www.klavierhaus-doell.de ständig wechselnde...

...JUBILÄUMSHIGHLIGHTS.

- **Balth. Döll Klavier Diamant Jubiläumsedition CLASSIC**
Klavier ab 4.490,- € und Flügel ab 7.990,- € in verschiedenen Ausführungen
- **STEINWAY & SONS, Boston und Essex NEU**
ab 4.900,- € Einstieg in die Welt von STEINWAY & SONS
- **Viele attraktive Jubiläumsangebote im Bereich KLAVIER und FLÜGEL**
attraktive Gebrauchte von STEINWAY & SONS sowie Boston designed by STEINWAY & SONS
- **Miete und Mietkauf ab 1,25 € pro Tag**
- **Jubiläumsfinanzierung mit 1,25 % Eff. Jahreszins**
(abhängig von Laufzeit und Anzahlung)
- **Technischer Service und Restauration in Meisterwerkstatt**

Besuchen Sie uns im Herzen von Hannovers Altstadt – direkt gegenüber der Marktkirche



KLAVIERHAUS DÖLL GmbH & Co. KG
Schmiedestraße 8 30159 Hannover
Tel. 0511/301877-32 www.klavierhaus-doell.de